

# Merseburger Tageblatt

## Kreisblatt

Beitung für Stadt u.

Kreis Merseburg

mit „Illustrirtem“

Sonntagsblatt



Amtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Kabdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr 58.

Mittwoch, den 10. März 1915.

155. Jahrgang.

### Umtliche Anzeigen.

Belle & betr.

Insertion des unangeforderten Landstürms.

#### Tageschronik.

Meins soll durch das deutsche Bombardement fürchtbar leiden.

2200 Russen wurden von unseren Verbündeten gefangen.

Ein englisches Kriegsschiff ist schwer beschädigt in den Firth of Forth eingeschleppt worden.

Die Besetzung der Dardanellen bleibt ergebnislos.

Amerika soll amtlich Einspruch gegen die Annahme der griechischen Unterwürigkeit in Zoflo erhoben haben.

Palmas soll den Auftrag zur Bildung eines neuen griechischen Kabinetts im Hinblick auf Venizetos Gegenstoß abgelehnt haben.

#### England führt.

Schon zu Beginn dieses Krieges zeigte es sich deutlich, wer die führende Macht im Dreieckbau sei. Nach London liefen alle Fäden zusammen, dort sah der Regierender, der jedem Beteiligten seine Rollen im voraus zugeweiht hatte, der seine Marionetten am Drahte zog, ein goldenes Draht, wenn sie losgeschlagen sollten gegen den verhassten Feind, zu dem Eduard der Siebente und seine Kreaturen Deutschland gepömpelt hatten. Ob Nikolaus oder Poincaré, ob Peter, Milita oder Albert, alle waren sie gefügige Werkzeuge in der gegenwärtigstehenden Englands. Unter den sieben offenen Feinden, die wider uns auf den Plan getreten sind, gibt es nur einen, der seinen eigenen Willen hat und seine eigenen Wege geht, der England „über“ ist an Eigenmut und Verschlagenheit: Japan. Während alle anderen mehr oder weniger bluten aus tiefen Wunden, die ihnen ihre Landstreichdienste im englischen Solde eingebracht haben, um Englands Zwecke zu fördern, kann Japan sich rühmen, Tringlar in Asien und die Karolinen, Marianen und den Marshall-Archipel in Ozeanien in seine Hand gebracht zu haben; seine Ansprüche in China machen ihn weder Russland noch England noch Frankreich freitig; ja Frankreich würde unter Umständen Teile von Cochinchina opfern, wenn des Tenno Krieger Stoffes Offensive verfläkten, und England konnte auf Singapore des Aufstehens nicht Herr werden ohne die Hilfe Nippons.

Somit aber ist England der Lenker. Von New-York bis Velfort sind Abteilungen seines kleinen Expeditionskorps hinter und zwischen die französischen Heere eingeschoben worden, um den Mannen Mariaannes den Willen Königens aufzudrängen. Die im Mittelrand glauben zwar, noch immer ihr Vaterland besetzen und den Rhein überschreiten zu können, in Wirklichkeit sollen sie für England Zeit gewinnen, Deutschlands Kraft lähmen und Englands Mägen trüben. Auch General Pau, der den Feldherrnstab mit dem Warenförder des diplomatischen Handlungsreisenden verlaufste, nun in Athen und Misch, in Sofia und Bukarest gegen billige und schlechte Zugeständnisse, wenn's möglich wäre, treue Waffengefährte eingutanden, reist nur für die Firma Aquit und Grey. Auch wenn er in dem Hauptquartier des Großfürsten und am Anglisthofe des Weihen Jaren militärischer Konvokation mit Ratgeber in einer Person ist und die russische Offensive mit neuem Öl und stärkerer Dampfkraft zu beschleunigen, ist er nur der Sendling Kitcheners und Jeter.

Ebenso hat vor der Meerenge der Dardanellen England die Führung an sich gerissen. Admiral Limpus, der einst die türkische Flotte in Grund und Boden zu reorganisieren sich bemühte und als Inspektor die Frets am Hellespont und Bosporus so genau auszuspienieren verstand, führt die Flotte der Verbündeten, zu der fast mehr französische als englische Schlachtschiffe und Kreuzer gehören. Was dieser Briten und die Seinen in die Welt posantun von der angelegten Widerkampfung der Außenwerke und den Landungen verübender Seelente, war eitel Ege. Deutsche U-Boote haben die Mächtigkeit der türkischen Mischstellungen befestigt: Die Mischbatterien haben bisher mit dem Feinde Verluste gestiftet und werden, wenn es Ernst wird, noch mehr Treffer zu verzeichnen haben, und die Landungen endeten sämtlich im Wasser. Und werden auch die Neutralen, vor allem Griechenland, die englischen Verichte als Lügen zu widerlegen wiffen. Trotz der Führung Englands beim Bombardieren, Landen und Uegen wird also Russland durch die Dardanellenstraße weder Weizen ansführen noch Kriegsmaterial einführen können, und Ardangelk im hohen Norden wird vor Mitte Mai nicht eisfrei. England aber, der Führer der Entente zum furchtbaren aller Kriege, wird von der Strafe Gottes erlöst werden, der mit Schicksal einholt, was er mit Langmut zu veräumen schien.

#### Von den Kriegsschauplätzen

Aus dem Westen.

Die Kämpfe in den Vosgen scheinen nach den letzten amtlichen Berichten einen ungemein hartnäckigen Charakter zu tragen. Auch von der schweizer Grenze kommt die Mitteilung, daß man aus dem Elsch unaufröhlich Kanonen Donner vernähme. Mit höher Energie scheinen unsere Truppen aus die letzten schweblichen Stellungen auf deutschem Boden zu bereuen und werden sicherlich nicht nachlassen, bis auch die letzte Posthohe weiswärts — oder auch oltwärts — abgezogen ist.

#### Die Aufhebung der Garibaldiner-Region.

Mailand, 8. März. Das Geneser Blatt „Cassato“ meldet aus Lyon, daß der französische Kriegsminister den Obersten Gheton, den Kommandanten des Depots von Volignon, telegraphisch angewiesen hat, die Garibaldiner Legion aufzulösen. Der Grund sei unbekannt. Katrouliten durchziehen Lyon, um die Ordnung unter den Garibaldinern aufrecht zu erhalten.

Der Grund ist nicht schwer zu berechnen. Das liegt in der italienischen Freiheit vereinigte Gefindel nach Joga gegen die französischen Kolonialtruppen noch unangenehm ab, namentlich durch willige Disziplinlosigkeit.

#### Bernichtende Wirkung der Beschießung von Reims.

Rotterdam, 8. März. Der Sonderberichterstatter des „R. T.“ meldet: In der Nacht vom 22. Februar war Reims einem miltären Bombardement ausgesetzt. Zahlreiche Granaten regneten in die Stadt. Der Miltid der Vernichtung ist schrecklich. Zu Hunderten Miltiden die Einwohner. Es befinden sich jetzt nur noch 30 000 Menschen in Reims. Die Stadt ist bereits 164 Tage der Beschießung ausgesetzt.

#### Der finanzielle Zusammenbruch in Frankreich.

Paris, 7. März. Im „Radical“ läßt sich Senator Perdot über die finanziellen Folgen des Krieges aus. Er berechnet, daß Frankreich über 100 Milliarden für den Krieg ausgeben würde, wenn der Krieg bis Ende 1915 dauerte. Hinzu-komme noch die Entschädigung, welche der Staat für Kriegsschaden zahlen müsse, sowie die Renten an Invaliden und an die Familien von Kriegsoffizieren.

Zur Tilgung dieser Staatsschuld müsse in jedes Jahresbudget eine Summe von ungefähr einer Milliarde eingelegt werden, was die Erhöhung aller Steuern um 20 n. S. nötig machen werde, sofern nicht die Ausgaben

für Rüstungen stark eingeschränkt werden könnten. Während die Staatsschuld anstiehwoll, sei die produktive Kraft des Landes infolge des Krieges stark gesunken. Das Land lebe während des Krieges größtenteils vom Kapital, da der Krieg viele Industrien lahmlege. Um die Folgen dieser ungeheuren Ausgaben und Verluste wertzumachen, müsse Frankreich seine wirtschaftlichen Kräfte heiser, als es bisher gelassen sei, ausnützen. Frankreich müsse bereits während des Krieges bemüht sein, den Abfall seiner Erzeugnisse auf dem Weltmarkt zu steigern. Einblich sei es nötig, der durch die Kriegslage bedingten Miltid den Krieg zu heueren, aber nicht durch finanzielle Maßnahmen, welche die Arbeitskraft einschüffere, sondern durch Zuweisung von Arbeit an die Arbeitslosen.

Bei alledem läßt Herr Perdot es noch ganz außer acht, daß nicht nur die 20 Milliarden verloren sind, die er als Kriegskosten bis Ende 1915 berechnet, sondern noch Kriegserlöse aus die anderen 20 Milliarden, die Frankreich an Russland gepumpt hat, in der Meinung, sich damit keine Sache an Deutschland zu verkaufen, in Wirklichkeit, um sich selbst mit Haut und Haaren an die Verberopolitik der Mitteln und Jowsolsti zu verkaufen.

#### Aus dem Osten

##### Der österreichische Generalstabsbericht.

Wien, 8. März. Umtlich wird verlautbart: Durch die noch andauernden Kämpfe in russischen Polen wurden vielfach Erfolge erzielt. Der Gegner wurde aus mehreren vorgeschobenen Stützpunkten und Schützlinien unter starken Verlusten gezwungen. Gleichen Erfolgs hatten ein früherer Bericht unserer Truppen an der Front in Westgalizien, wo im Raume bei Gorlice Teile der feindlichen Schützlinien durchbrochen und eine Ostfront nach Kattowice Kämpfe erobert wurde. Mehrere Offiziere und über 500 Mann des Gegners sind gefangen. — In den Karpaten wird hartnäckig gekämpft. Im Raume bei Luplow stehen die Russen getrennt. Nachmittags einen Angriff mit starken Kräften an. Unter Einlegen neuer Verstärkungen wurden die gelichteten Reichen des Gegners stets erneuert und mit allen Mitteln vorgezogen und der Angriff trotz härterer Verluste dreimal bis nahe an unsere Stellungen vorgezogen. Jedem schweblichen der letzte Ansturm der Russen unter verzweifeltsten den Verlusten an unseren Hindernisse. Hunderte von Toten liegen vor den Stellungen. In einem anderen Abschnitt der Kampffront gingen eigene Truppen nach abgeschlagenen russischen Vorstößen überherrschend zum Angriff über, eroberten eine bisher vom Gegner stark besetzte Höhe und machten neubereitsch 20 Offiziere und 700 Mann zu Gefangenen. Auch auf einer benachbarten Höhe wurden 1000 Russen gefangen. — In Südwestgalizien holte sich starke feindliche Kavallerie, die gegen einen Hügel unserer Stellungen positioniert vorging, eine empfindliche Schlappe.

##### Teuerung und Kohlenmangel in Rußland.

Petersburg, 8. März. Hier herrscht eine erhebliche Teuerung für alle Lebensmittel, besonders für Fleisch, Butter, Roggenmehl und Hafer.

Moskau, 8. März. Der Vorsitzende des Chawrower Rianon Comitees für Regulierung von Massen-Gütertransporten hat nach Moskau telegraphisch mitgeteilt, wegen Wagenmangels und Transportschwierigkeiten sei das Donetz-Bassin nicht in der Lage, den Markt mit Kohle zu versehen, die dringend verlangt wird. Es müsse daher entschlossen werden, daß sich alle privaten Abnehmer des Moskauer Kohlen unverzüglich mit anderen Brennstoffmaterial verfahren, wie Holz, Naphta und Torf.

##### Deutsches Geld in Rußland.

Berlin, 8. März. Der Oberbefehlshaber im Osten hat für des gesamte deutsche Truppen besetzte Gebiet Rußlands deutsches Geld als Zahlungsmittel mit dem Zwangsurteil von 100 Mark für 60 Rubel festgesetzt.

##### Der Seekrieg

##### Amerika verteidigt seine Fregate.

Maidland, 8. März. „Sera“ meldet aus New-York: Das Staatsdepartement hat eine offizielle Mitteilung an die Presse ausgegeben, wonach es seinen Einspruch gegen die während der amerikanischen Handelsaufgabe durch die kriegführenden Staaten im vollen Umfang aufrecht hält.

Das Staatsdepartement erörtert eingehend neue Maßnahmen zum Schutze der amerikanischen Handelsflotte.

Untergang des englischen Dampfers „Surren“.

Genf, 8. März. Aus Zürich wird der Untergang des englischen Dampfers „Surren“ gemeldet, der mit einer Ladung Getreidefleisch von Liverpool nach Zürich unterwegs war. Das 3843 Tonnen große Schiff löst in der Nähe von Dover auf eine Mine auf und sinkt.

Englisches Kriegsschiff torpediert?

Das Hamburger Fremdenblatt meldet aus Rotterdam: Der heute von Leith in Rotterdam angekommene Dampfer „Rotterdam“ meldet, daß am 6. März ein am Nordseeufer sehr beschädigtes Kriegsschiff (der Name war nicht festzustellen), von zwei Schleiern in den Firth of Forth geschnitten wurde.

Der türkische Feldzug

Die Beschießung der Dardanellen.

Konstantinopel, 8. März. Der Spezialkorrespondent des N. L. B. in den Dardanellen telegraphiert: Am Freitag war die Beschießung hauptsächlich auf ein Fort in der Nähe des Schloßes Kilit u. Bahr gerichtet. In dem Bombardement beteiligten sich zwei englische Minenschiffe von der Majestic und Agamemnon-Klasse. Es wurden etwa dreißig Schiffe abgegeben. Viele davon fielen zu Trümmern im Meer und warfen dort mächtige Wasserfälle auf. Es wurde lediglich an den Gebäuden Schäden angerichtet, während die Batterien unbeschädigt blieben. Die türkischen Batterien gaben nur drei Schüsse ab. Einer davon war ein Treffer und verursachte allem Anscheine nach einen Brand auf Dede. Die englischen Schiffe entfernten sich daraufhin sofort und nahmen möglichst große Distanz. Ein englisches Wasserflugzeug versuchte die türkischen Stellungen zu erkunden, wurde jedoch durch das Feuer der Annehmlichkeiten gezwungen, in der Richtung nach der Caroschi weiterzuziehen. Der Flieger warf eine Bombe ab, die auf offenes Gelände explodierte. Die Beschießung der anderen Forts ist völlig belanglos verlaufen.

Der Sonderberichterstatter des R. L. B. in den Dardanellen, der den Kriegsmittler General Paşa und den Minister des Innern Talat Paşa bei einer Inspektion der Dardanellen begleitet, telegraphiert: Früh morgens erreichten wir die Einfahrt der Dardanellen bei Tsaganakale. Um 10 Uhr Vormittags tauchten vor der Meerenge fünf große Schiffe auf, näherten sich in rascher Fahrt und begannen ihr tägliches Bombardement. Ohne eigentlichen Plan, ohne System streuten sie Dreißigmeterngranaten auf beide Ufer. Kein Mensch in der Stadt regt sich darüber auf. Dann antwortet eine Batterie auf der asiatischen Seite; eine zweite, dritte, letzte folgt. Nur wenige Schüsse gibt jede ab. Der Artilleriekommandant, der neben mir das Feuer leitet, lächelt. Noch nicht der zehnten Teil seiner Geschosse läßt er feuern, und doch ist schon die Wirkung bemerkbar: die englischen Schiffe haben zwei Treffer erhalten und sehen sich in schnellerer Fahrt. Weiter geht das Geschütz. Auf eine Batterie feuern sie in einer Stunde sechs Granaten; nicht eine einzige trifft. Die schweren türkischen Geschosse auf beiden Seiten der Meerenge antworten nicht einmal auf diese nutzlose Pulververgeudung der Engländer. Mit den Landungen haben die Engländer noch weniger Glück. Wo immer sie auftauchen, werden sie mit empfindlichen Verlusten ins Wasser geworfen. Die Stimmung hier ist ausgezeichnet, weil man täglich nur wenige Granaten, die sogenannten „Forcierung“ ist. Bisher sind mindestens sechshundert Granaten allererstklassigen Kalibers vom Gegner verfeuert worden. Der Erfolg waren zwei zerfallene veraltete Werke am Eingang der Meerestraße, die mit alten Geschützen besetzt waren. Die eigentlichen Dardanellenbeschießungen sind völlig untätig.

Warum England die Dardanellen haben muß.

Haag, 8. März. Der „Daily Chronicle“ sagt in einer Besprechung der Aktion gegen die Dardanellen: Man muß damit rechnen, daß die Forcierung der Durchfahrt ins Mittelmeer, vielleicht größere sogar losen wird. Aber selbst wenn wir ein Dugon, Sperdoochboote und drei oder vier Panzer verlierten, würden wir uns dies gegen die Erreichung unseres Zieles nicht verstimmen. Die Forcierung der Dardanellen ist nicht nur eine militärische, sondern auch eine hochpolitische Aktion. Die Dardanellen sind ein zweites Gibraltar, dessen Besitz Englands Herrschaft im Mittelmeer begünstigt machen wird. Rußland bestimme endlich den Weg zum Mittelmeer frei, wodurch die ins Stöden geratene Zufuhr von Kriegsmaterial wieder aufgenommen werden kann. Die politische Seite des Problems, an dessen Lösung bald mehr als 250 Kanonenfahrzeuge arbeiten, betrifft die Faltung Griechenlands. B. tanien macht gegenwärtig eine seiner kühnsten und großartigsten Operationen, deren Erfolg reichliche Beute und vorausichtlich die Gewinnung mindestens eines Bundesgenossen bedeutet.

Diese offenerherige Sprache muß in Petersburg und Rom gleich unangenehm berühren.

Aus der russischen Botenschaft in Rom.

Zürich, 8. März. Der Kriegskorrespondent der „Gazetta del Popolo“ hatte am 20. Februar eine Unterredung mit dem ersten Vizekonsul der russischen Gesandtschaft in Rom, Baron Bogdanoff, der ihm erzählte: Ein großes Abkommen zwischen den Verbündeten bezüglich Konstantinopel besteht nicht. Ein russisches Heer wird binnen kurzem bei Vidia landen und die Engländer und Franzosen in ihrem Marsch auf Konstantinopel zuvorkommen.

Erneute Beschießung von Smyrna.

Konstantinopel, 8. März. Das Blatt „Turak“ meldet aus Smyrna: Vier englische Kreuzer und sechs Torpedoboote bombardierten gestern die Forts. Unsere Batterien eröffneten hierauf ein heftiges Feuer und trafen einen feindlichen Kreuzer, der sich zurückziehen mußte. Ein zweiter Kreuzer wurde am Mast getroffen. Von der Riste aus konnte man bemerken, wie mehrere Verbündete von feindlichen Kreuzern in das Epitaphschiff gebracht wurden. Ferner wurde ein englischer Transportdampfer zum Sinken gebracht.

Der japanisch-chinesische Konflikt.

Vor einer Krise in den japanisch-chinesischen Verhandlungen?

Wien, 8. März. „Ausgabe Slowo“ meldet aus Tokio: In Verbindung mit der gestrigen Sitzung des Kaiserlichen Rates in Tokio geneigt die japanische chinesische Gouverneur Tschang Liat keine Reise in die Provinz zum Zwecke von Truppenbesichtigungen verschoben. Die militärische Kommissare der Provinz Gien und Lu Lianbin sind zur Beratung nach Mukden berufen worden. Nach Ansicht des japanischen Offiziers stehen diese Maßnahmen in Verbindung mit dem unabwehrbaren Eintritt einer Krise in den japanisch-chinesischen Verhandlungen.

Amerika gegen Japan.

Mailand, 8. März. „Corriere della Sera“ meldet aus New-York: Das Staatsdepartement hat den angelegentlichsten Einspruch gegen eine Beschränkung der Integrität Chinas am Freitag in Tokio offiziell überreicht lassen und die amtliche Bekanntgabe der Forderungen Japans erbeten.

Die Neutralen.

Die Entwidlung der Dinge in Griechenland

erregt allseitig das lebhafteste Interesse. Die Dreiverbündeten sind bis enttäuscht. Die Pariser Presse pflückt Feuer und Flamme und nimmt Stellung gegen Janis, der auch nicht die nötige Energie aufzubringen vermag, um die schwierige Lage zu meistern. Nach einer Meldung der Ref. Z. aus Athen verlief die Kammerführung, in der Venizelos seinen Rücktritt ankündigte, kurz und faßlich. Die Erklärungen Venizelos wurden mit Stillschweigen angehört, doch bereiteten ihm die Abgeordneten der Kreisparteien am Schluß der Sitzung eine Zustimmungsumgebung. Der erstliche Vizepräsident Thanasios Kalykior soll in Athen verhaftet worden sein, weil er einen Anschlag auf das Leben des Königs ins Werk setzen wollte.

Dieselbe Quelle meldet weiter unter dem 9. März: Da Venizelos auf eine Anfrage des Königs erklärte, daß er in der Kammer nicht eine Regierung unterstützen könne, deren Ansichten über die äußere Politik den seinigen zumberlaufen, legte Janis das Mandat zur Kabinetsbildung in die Hände des Königs zurück. Dieser berief Gounaris zu sich, der heute Nachmittag sich entschieden wird.

Die Feindschaft Venizelos', der zweifelslos eine sehr große Anhängerzahl besitzt, ist für jede neue Regierung eine sehr ernste Sache. Der schlaue und struppellose Kreter ist ein geschworener Agent der Westmächte und scheut lieber vor seinem Mittel zurück, um die Sache seiner Mandanten doch noch zum Erfolg zu führen. Er selbst macht dabei zweifelslos ein gutes Geschäft. Das Schicksal und die Zukunft Griechenlands sind ihm selbst König. Konstantin geht den barmherzigen Weg, den ihm Pflicht und Gewissen und die christliche Sorge für sein Volk weisen, dessen finanzielle und militärische Stärke dem Kriege gegen die Türken und Bulgaren, das sich am meisten die Gelegenheit zum Eingreifen nicht entgehen lassen würde, nicht gewachsen ist.

Die Forderungen des Dreiverbundes.

Köln, 8. März. Der Vertreter der „Köln. Ztg.“ in Sofia berichtet guten Willens nachdrücklich, daß die Verbündeten die Schwierigkeiten des Unternehmens gegen die Dardanellen unter der Schärfe haben und einsehen, daß ohne starke Landmacht die Erzwingung der Durchfahrt kaum durchführbar sei. Deshalb seien die Bemühungen der Verbündeten um Griechenland noch eifriger geworden. Die Angebote an Griechenland wollen das Ägäische Meer zu einem griechischen Binnensee machen und die Grenzen zu Lande bis nahe an Konstantinopel vorziehen. Ebenso weitgehend seien auch die Angebote an Italien, die den militärischen Besitz an Roten Meer besitzenden Bulgarien beobachtet Zurückhaltung, solange die Nachbarn ruhig bleiben. Ein Eintritt Griechenlands in den Krieg würde Bulgarien nicht teilnahmslos lassen.

In Italien

wagt man noch immer nicht, seine Karten aufzugeben. Das bekräftigt uns immer mehr zu dem Glauben, daß man von Österreich Zugeständnisse im Trentino erparten will, um dann die italienische Neutralität zu prolongieren. Das diplomatische Verhandlungen schweben, scheint zweifelslos. Hoffentlich weiß Österreich den Standpunkt des do ut des energisch zu wahren. Das Gefühl des furchtbaren Risikos an der Seite des Dreiverbundes scheint die verantwortlichen Stellen doch zu befähigen. Darauf deutet auch folgende Nachricht hin:

Frankfurt a. M., 8. März. Die Franzf. Z. meldet aus Rom: Mellagero teilt mit, daß vor der Zusammenkunft Giolitti mit Salandra eine Unterredung zwischen dem Könige, Salandra und Sonnino stattgefunden habe.

Salandra ist im übrigen im Meister in der Kunst, seine Gedanken hinter Worten zu verbergen und durch mystische patriotische Phrasen den Beifall der Menge herauszulocken.

Die Balkanstaaten.

Völlig im Dunkeln tappen die Pariser Blätter über die Tendenz der zwischen Bukarest und Sofia aufgetretenen Verhandlungen. Die französische Unterredung des italienischen Kabinettssekretärs Salandra mit Giolitti. Aus Delessand's Umgebung verlautet, der Dreiverbund habe allen Zweifel bis Donnerstag Zeit zur Entscheidung gegeben.

Daß die Drohung auf Bulgarien keinen Eindruck machen kann, geht aus dessen bisheriger Haltung hervor. Rumänien aber wird noch weniger durch solche Gewaltpolitik einzuschüchtern sein und die Stimmung dort, die sich abzeichnend schon zugunsten der Zentralmächte gewandt hat, dürfte sich noch stärker gegen Rußland wenden.

Es muß also sehr schlimm um Rußland stehen, wenn der Dreiverbund, um Rußlands Zufahren an Kriegsmaterial zu ermöglichen, alles auf eine Karte setzt und sich dem Risiko aussetzt, eine Entscheidung in möglicherweise für ihn ungünstigem Sinne herbeizuführen.

Weitere Militärkredite Rumäniens.

Frankfurt a. M., 8. März. Die Franzf. Z. meldet aus Bukarest: Die rumänische Regierung verlangt einen weiteren außerordentlichen Militärkredit von 200 Millionen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 8. März. Nachdem in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses der Präsident ebendieses vor dem Feinde gefallenen Mitgliedes General v. Dittfurth gedacht hatte, wurde in rascher Folge der ganze Rest der zweiten Lesung des Staatsausfallgesetzes erledigt. Verhandlungen fanden nur bei einzelnen Etats und auch da nur ohne allseitige Bedeutung statt. Die Sitzung schloß bereits um 3 Uhr. — In der morgigen auf 11 Uhr vorzunehmenden Sitzung soll außer der dritten Lesung des Etats der ganze Rest von Vorlagen und auch noch das Eisenbahntreibeisen nach der einer Kommission überwiesenen Angelegenheit erledigt werden.

Berlin, 9. März. In einer Konferenz zwischen dem Stellvertreter des Ministerpräsidenten Dr. Delbrück und den Fraktionsvorstehern des Abgeordnetenhauses hat die Regierung den Wünschen des Abgeordnetenhauses entsprochen und in die Vertagung des Landtages bis zum 26. Mai eingewilligt.

Vom Reichstage.

Berlin, 9. März. In der gestrigen Beratung des Stellvertreters des Reichstanzlers Dr. Delbrück mit den Fraktionsführern des Reichstages ist der Arbeitsplan für die Etatsberatung festgelegt worden. Die erste Lesung dürfte danach diesmal glatt von statten gehen. Das Schwergewicht der Etatsberatung wird in die verstärkte Budgetkommission gelegt werden. Der neue Schatzsekretär wie der neue Kriegsminister dürften erst bei der Beratung ihrer Etats das Wort ergreifen. Angenommen ist, daß der Reichstanzler die zweite Lesung mit einer Rede einleiten wird.

Gefangene zu Kulturarbeiten.

Die durch Kriegsgefangene in der Provinz Hannover bei Dierhols und Gerdinon ansehnlicher Kulturarbeiten sind bisher so weit vorgeschritten, daß in diesem Frühjahr weit über tausend Hektar bisheriges Ermland der Bebauung erschlossen sind und bestellt werden können. Bei Dierhols wurden schon im Herbst etwa 100 Morgen Neuland mit Roggen beät.

Gaushaltspolize der Gemeinden.

Die Nord. Allg. Z. schreibt unter der Überschrift: „Die Schwierigkeiten der Gemeindeverwaltungen bei der Staatsaufstellung.“ Es wird für die Gemeinden und die weiteren Kommunalverbände für das Rechnungsjahr 1915 besonders schwierig sein, die Gaushaltspolize aufzustellen und die Steuererleichterungsschlüsse rechtzeitig anzukommen zu bringen. Die Anrichtung der Einnahmen, insbesondere derjenigen aus Steuern, werden vielfach sehr nutzlos sein. Auch die Ausgaben werden sich häufig nicht übersehen lassen. Es ist nicht zu übersehen, wieviel neue Befehle Aufgaben an die Gemeinden unvorhergesehen übertragen können; es liegt nicht sicher fest, wie viel von den Ausgaben, die durch die Kriegsausgaben entstehen, aus Reichs- und Staatsmitteln erhaltet werden. Die finanziellen Aufwandsarbeiten bringen der Schwierigkeit der Aufgabe, die von den Gemeindeverwaltungen diesmal bei der Staatsaufstellung zu lösen ist, völlig Verhältnisse entgegen und werden es sich angelegen sein lassen, den Gemeinden hierbei jede im Rahmen der bestehenden Verhältnisse mögliche Erleichterung anzubieten und ihnen bei dem Bestreben, rechtzeitig in genehmigten Steuererteilungsbefehlen die Unterlage für die Wirtschaftsführung im neuen Rechnungsjahre zu erhalten, beihilflich zu sein.

Vollendung des Rhein-Hannoverkanals.

Genau wie sich die Wasserbauverwaltung die beschlossene Fertigstellung der Kanaltrasse Rheingens-Weiden hat angelegen sein lassen, wird gegenwärtig die Vollendung des Rhein-Hannoverkanals in der Provinz Hannover zu beschleunigen, das bereits im August vorhanden ist, dies letzte Stück des Kanals im Laufe des Jahres 1915 in Betrieb nehmen zu können.

Zählung der Schweine.

Berlin, 8. März. Am 15. März und am 15. April 1915 findet eine Zählung der Schweine statt. Die Zählung, der die für die Vornahme der feinen Viebzählung geltenden Bestimmungen zugrunde zu legen sind, erstreckt sich auf Schweine: 1. unter 7/8 Jahr alt; 2. bis 1 Jahr alt; darunter sind a) Zuchtstiere, b) Zuchtstuten; c) 1 Jahr alt und älter, darunter sind a) Zuchtstiere, b) Zuchtstuten. — Die Landeszentralbehörden erlassen die Bestimmungen zur Ausführung dieser Verordnung. Wer vorläufig eine Anzeige, aus der er auf Grund dieser Verordnung ausgeschlossen wird, nicht erstattet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehnhundert Mark bestraft; auch können Schweine, deren Verbandszeichen verweigert wird, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden.

Ein japanischer Bericht über die Seeschlacht bei den Falklandsinseln.

Die in Konstantinopel erscheinende Zeitung „Lloyd Ottoman“ hat, wie die „Deutsche Tageszeitung“, meldet, am 3. Februar d. J. folgendes veröffentlicht: Eine westliche Zeitung, die man bei einem gefangenen russischen Offizier vorfand, gibt die folgende Übersetzung eines japanischen Berichts über die Seeschlacht an den Falklandsinseln.

„Das Prestige“ des weißen Mannes hat durch die Seeschlacht an den Falklandsinseln einen empfindlichen Schlag erlitten. Alle japanischen Zeitungen geben eine ins Einzelne gehende Schilderung dieser Schlacht.

Vor der Schlacht richtete der englische Admiral an den japanischen Admiral die Aufforderung, sich während der Schlacht seinen Befehlen zu unterstellen. Der japanische Admiral antwortete auf das Ansinnen mit folgenden Worten: Auf dem weiten Meer im Besitz des amerikanischen Kontinentes gibt es nur eine oberherrliche Staatsgewalt; (souveränite), und das ist die japanische Staatsgewalt;





Der Untergang der russischen 10. Armee.

Berlin, 7. März. Aus dem Großen Hauptquartier wird uns über den Untergang der russischen zehnten Armee noch folgenden berichtet:

Am 21. Februar hatten die Reste der zehnten Armee im Augustower Forst bei Brest getroffen, nachdem alle Bestände der russischen Armeeführers Generalis Elerens, mit den ihm verbliebenen über den Brest und nach Grodno entkommenen Armeeteilen die eingeebneten vier Divisionen herauszubringen, unter schweren Verlusten gescheitert waren. Der Wagon von Augustow barg nun eine ungelohene Beute. Er zu besorgen, war keine Kleinigkeit, da die deutsche Truppe auch in den auf die Kapitulation folgenden Tagen eine Anzahl russischer Angriffe abgemacht hatte, die von russischen feindlichen Truppen aus der Festung Grodno heraus und über den Brest hinweg geführt wurden. Nachdem trafen sich am 22. Februar ab die ersten erbeutenen Geschosse im Vorwerk. Augustow übte man sich auf den Tag zu Tag vermehrte, indem hier große Vorräte von je achtzig bis hundert Geschossen jeden Kalibers enthielten. Längere Zeit beschränkte die Bergung der übrigen Beute. Da lagen ungelohene Mengen in dem Waldgebiete östlich von Augustow bis hinüber nach Wladyslaw. Auf der ganzen Strecke nach Grodno zwischen Augustow und Brest waren allein etwa fünfzig vollgefüllte russische Munitionswagen gesehen. Auch der Weg über Czarnobrod-Rudaska-Supotnik zeigte auf Schritt und Tritt die Spuren des russischen Wildzuges. Nahe diesen beiden Straßen begegnete man im Forste überall flüchtig aufgeworfene russische Säuggräben und Schützengruben sowie nachdrücklich erdichteten Erdhöhlen oder Erdhäuser. Schier unermesslich wurde die Beute in dem Grodno umgelagerten südöstlichen Teil des Augustower Forstes, wo die eingeebneten vier Divisionen die letzten Tage zugebracht und wo sie schließlich auslopliert haben. Bei dem Vorwerk Rudaska wurden allein hundert Kriegsfahrzeuge aller Art. Kosakenreiter-Brigade und Kavalleriegeschwadern zu Tausenden das Vorwerk, viele davon trugen noch ihre ganze Geschütze, andere hatten sich dieser schon entledigt. Ähnliche Bilder waren bei den Dörfern Wartowka und Bogatry zu beobachten. Die Verluste betrugen sich auf die russischen Munitionswagen und Fahrzeuge der Geschützeabgabe mehrere hundert. Ganze Sätze russischer Geschütze waren hier aufgeschichtet, daneben lagen Fernsprengeräte und Geschütze in großer Zahl. Am größten aber war das Bild der Zerstörung in dem Waldgebiete zwischen dem Waldsitz und Vorwerk Wladyslaw. Hier lagen ganze russische Kavallerieabteilungen, die vom deutschen Artilleriefeuer niedergemacht worden waren. Beim Vorwerk Wladyslaw errichtete eine ansehnliche in Übergang über den Volkshochhaus begriffene Munitionslagerung ein gleiches Schicksal. Die gefüllten Munitionswagen lagen hier teilweise ungeschützt rechts und links des Weges bedeckt mit Schnee. Einige Fahrzeuge wurden von den durchgehenden Herden bis an Wasser gezogen und kippten hier um. In dem tiefen Mühlengraben hingen zwei Pferde, die in ihrer Verzweiflung hineingefallen und hinuntergerollt waren, bis sie angedrückt die Berde fest verwickelt vorangehen hatten. Bei Brest und Czarnobrod sind bei den Spuren des letzten russischen Widerstandes in Gestalt von Schützengruben und Erdhöhlen. Von hier aus machten die Russen die letzten Versuche, den eifernden deutschen Ring zu durchbrechen. Auf der Westseite zwischen Wladyslaw und Brest sind hundert schwerer russischer Granaten, die hier von den Russen in zwei oder drei Tagen in die Luft gesprengt worden sind, zu sehen. Von nicht unbedeutenden Interesse ist eine Reihe russischer Befehle, die in den Befehls- und Telegrammbüchern der Kavallerie der zehnten Armee gefunden wurden. Wir geben den Wortlaut von einem dieser Befehle hier wieder: Das Oberkommando der russischen zehnten Armee erläßt am fünften Dezember den folgenden Befehl: Der Oberbefehlshaber hat sämtliche Bestände des Befehls der Kavallerie in der Gegend von Augustow, wozu beim Angriff alle männlichen Mannschaften im arbeitsfähigen Alter von zehnten Lebensjahre ab vor sich herzuführen sind. Befehl vom 5. Dezember. Der Oberbefehlshaber der Kavallerie teilt telegraphisch mit, daß bei ihm nicht mehr an den Befehlshaber der Kavallerie zu senden, sondern die Kavallerie-Mannschaften zu erfassen werden. Es sind alle vorzunehmen, daß feindliche Truppen unsere Differenzen und diese nicht unbedeutend stehen, während unsere eigenen Truppen diese Differenzen nicht unbedeutend haben. Es ist sehr bedauerlich, daß keine Hilfe in unserer Armee vornehmen. Der

Zur Kabinettskrisis in Griechenland.



Der kaiserliche griechische Ministerpräsident Venizelos hat seine Entlassung eingeleitet. König Konstantin hat Alexander Papanastasiou mit der Kabinettsbildung betraut. Dieser wird jetzt (unter) König Konstantin von Griechenland, (unter) links Alexander Papanastasiou, rechts Venizelos. Vom Generalstab zur Veröffentlichung genehmigt!

Am 21. Februar: Der Kabinettsmandatierende hat befohlen, auf die sich ändernden Verhältnisse der Verbindung längs der Front und bei den hinterlandberiegenden Truppenteilen hinzuwirken. In dieser Hinsicht ist die Nachschiffahrt insofern gescheitert, daß letzten Juni zum Angriff angesehene Truppenteile nicht gegen den Feind, gegenüber dem Feind vorgezogen sind und sich im Feuergefecht Verluste zuzugewandt, wobei sie auf Enttarnung eines Kavallerieangriffs halt machten. Befehl vom 9. Februar (Mittagsbefehl): Geschütze, die nicht mitgenommen werden können, sind zu zerstören. Verbleibende und Mäufel sind zu zerstören. Die Geschütze sind mitzuführen und wenn diese unerschütterlich zu zerstören. Nach Gegebenenangelegenheiten wurden in Dipsreihen schwere Geschütze zerlegt und die betreffende Stelle mit einem Holzstapel versehen, um ein Rückgang vorzubeugen. Der Feind hat begonnen, die Kavallerie der Kavallerie einzusetzen. Es ist abzusehen, daß Kavallerie, um ihre Arbeit schneller zum Ziele gelangen zu lassen, zu der Unterstützung, das Leben in der Gefangenhaft in ähnlichen Lagen erlebte, zu lassen. Die unvollständigen Kampfergebnisse dieser Kavallerie sind schwerlich eine weitere Vorkommnisse der die bekannt für schweren Lebensbedingungen unter in feindlicher Gefangenhaft befindlichen Soldaten machen und auf diese Weise eine verheerliche Wirkung auf unsere Truppen ausüben. Die Verbringung solcher der Kavallerie nicht entzogenen Kavallerie, bevor der Kavallerie, die in denen Kavallerie unermüdet. Diese Kavallerie erließ am 29. Februar folgende als ganz geheim bezeichnete Weisung über die Behandlung deutscher Kavallerieoffiziere: Nach Mitteilungen, die dem Stab des Duenabauer Militärbezirks zugegangen sind, sind in dieser Zeit wieder viele befreit worden, in denen Kavallerie und Bergführern unterteilt wurden. Der Oberkommandierende des Bezirks befehligt daher die strengste Bestrafung solcher Kavallerieoffiziere: 1. Kavallerieoffiziere sind in Bogen drücker Kavallerie, aber getrennt von den Mannschaften, zu beschützen. Sie dürfen ihre Waffen nicht bei sich behalten, viele sind nicht mehr mit den übrigen Mannschaften zu befehlen. 2. Als Offiziersquartiere sind die gleichen Räume wie für Mannschaften auszulassen, aber getrennt von diesen. 3. Die Offiziere erhalten daselbst Essen wie die Mannschaften. Schwere Bergführer sind durchaus unzulässig. Unzufrieden (unzufrieden), Ober-

fünf Prozent.

Wie Jahre lang warb dir der Brod-Lisch  
Du reich gebest, zu reichlich oft —  
Nun sei zum Dank mal patriotisch  
Und agiere willig, was du hast!  
Dem Vaterlande Gut und Heil!  
Ein Umfaß, den man schamzuehnt nennt,  
Erleichtert dir die Oberlage:  
Das Deutsche Reich gibt fünf Prozent.  
Gehorche schnell dem Schicksalswink!  
Was du im Expositio noch an Ritt,  
Draht, Wammon, Latzer hat und Kinte —  
Weich, bei dein Prosch! Heraus kammt!  
Zeit ist der große Tag erdient!  
So habe Zinten, Sappement!  
Einh niemals wieder zu verdienen!  
Das Deutsche Reich gibt fünf Prozent.  
Und ist der Feind erst in die Bufen  
Gegangen und der Schaum grün,  
Nah, um sein Geld zu zu verdienen,  
Sich jeder wieder lagern muß!  
Doch du, Reiter kaiserlichen Schien,  
Braucht, daß kaiserlichen Talent,  
Du keine Sorgen mehr zu machen,  
Du laßst dich hunderzwingen laiden:  
Das Deutsche Reich gibt fünf Prozent.  
Gottlieb von „Tea“.

Sitzung der Stadtverordneten.

Merseburg, 8. März.  
An der heutigen Sitzung nahmen 17 Stadtverordnete teil. Vom Magistrat waren die Stadträte Dr. Hoff, Heilmann, D. H. u. H., Barth, Schmitt, Schmidt, H. u. H. und Stadtmagistrat Dr. H. u. H. anwesend. Vor Eintritt in die Tagesordnung ab Stadtverordneten-Vorstand Landwehr D. H. u. H. bekannt, daß zwei Mitgliedern von Bürgermeister Dr. H. u. H., der sich jetzt in der Chammage befindet, und von Dr. H. u. H., der wiederbeschäftigt und Leiter des Kassareits Schicksal geworden ist, eingeweiht sind. Ferner wird der Redner darauf hin, daß Dr. H. u. H. als Stadtmagistratsvertreter vom Magistrat beauftragt ist und daß an Stelle des verstorbenen Departementsrat Dr. H. u. H. Kreisrat Dr. H. u. H. ernannt wurde. Sodann verlas Stv. H. u. H. die Jahresrechnung der

Armenkasse.

Am 8. März: Die Armenkasse hat 2535 Mark Ausgaben abgesetzt. Die Einnahmen betragen 2188 Mark. Die Entlastung wurde einstimmig erteilt. Hieran verlas Stv. H. u. H. die Jahresrechnung der

Witwen- und Waisenkasse.

Die Witwen- und Waisenkasse hat 1335 Mark Ausgaben abgesetzt. Die Einnahmen betragen 1188 Mark. Die Entlastung wurde einstimmig erteilt. Hieran verlas Stv. H. u. H. die Jahresrechnung der

Ausgleichsrechnung.

Der Redner führte aus, daß die Ausgleichsrechnung der Einnahme 5118 Mark betragen (Ausgaben sind nicht vorhanden), zum ersten Mal von der Kammerratsrat festgesetzt wurde.

Wohnungsbau.

Der Redner wies darauf hin, daß die Wohnbau-Konvention des Gemeinderates noch fast bemerkbar made, aber daß sich trotzdem ein erfreuliches Resultat ergab. Die Einnahmen sind in Einnahme und Ausgabe mit 26800 Mark gegen 26800 Mark im Vorjahr ab. Aus dem ist er zu ersehen, daß bei den Einnahmen für Bauten 88000 Mark (gegen 92000 Mark im Vorjahr), für Bauten 40000 Mark (45000 Mark), für Aufwendungen 26000 Mark

Im Weltenbrand.

Original-Kriegsroman aus erster Zeit von Rudolf Zollinger.

(Waldzeit verboten. Alle Rechte vorbehalten.)

„Ich will es wenigstens hoffen. Aber man hat mich doch ein wenig im Verdacht, daß ich den Serben gewandt hätte.“ Die Warten Worten war hat man es mir nicht gesagt, aber aus einigen Bemerkungen des Herrn Polizeirats war doch das Mißtrauen deutlich genug herauszubringen.  
„Und wovor sollten Sie ihn gewandt haben?“  
„Vor der Wahrscheinlichkeit seiner Teilnahme. Aber ich muß Ihnen die Sache wohl im Zusammenhang erzählen, damit Sie Ihnen verständlich wird. Wie heute früh sieben Uhr klang es nach mir, und das Dienstbuden kommt mit ganz verärgertem Gesicht in mein Schlafzimmer. Es sei ein Herr von der Kriminalpolizei da, und ich möchte doch die Freundlichkeit haben, mich gleich anzugehen, um mit ihm zu reden. Na, Sie können sich wohl denken, mit was für einem Gesicht ich den ungewohnten Besuch begrüßte. Aber er war sehr höflich, entschuldigte sich wegen der frühen Belästigung und berief sich auf ein Telegramm, das der Wächter der Polizei von Wien aus zugegangen sei. Ein gewisser Mann Georgewitsch, der sich angeblich zum Zweck des Aufnahmungs hier aufhalte, sei seinen Ihr klang es nach mir, und das Dienstbuden kommt mit ganz verärgertem Gesicht in mein Schlafzimmer. Es sei ein Herr von der Kriminalpolizei da, und ich möchte doch die Freundlichkeit haben, mich gleich anzugehen, um mit ihm zu reden. Na, Sie können sich wohl denken, mit was für einem Gesicht ich den ungewohnten Besuch begrüßte. Aber er war sehr höflich, entschuldigte sich wegen der frühen Belästigung und berief sich auf ein Telegramm, das der Wächter der Polizei von Wien aus zugegangen sei. Ein gewisser Mann Georgewitsch, der sich angeblich zum Zweck des Aufnahmungs hier aufhalte, sei seinen Ihr klang es nach mir, und das Dienstbuden kommt mit ganz verärgertem Gesicht in mein Schlafzimmer. Es sei ein Herr von der Kriminalpolizei da, und ich möchte doch die Freundlichkeit haben, mich gleich anzugehen, um mit ihm zu reden. Na, Sie können sich wohl denken, mit was für einem Gesicht ich den ungewohnten Besuch begrüßte. Aber er war sehr höflich, entschuldigte sich wegen der frühen Belästigung und berief sich auf ein Telegramm, das der Wächter der Polizei von Wien aus zugegangen sei. Ein gewisser Mann Georgewitsch, der sich angeblich zum Zweck des Aufnahmungs hier aufhalte, sei seinen Ihr klang es nach mir, und das Dienstbuden kommt mit ganz verärgertem Gesicht in mein Schlafzimmer. Es sei ein Herr von der Kriminalpolizei da, und ich möchte doch die Freundlichkeit haben, mich gleich anzugehen, um mit ihm zu reden. Na, Sie können sich wohl denken, mit was für einem Gesicht ich den ungewohnten Besuch begrüßte. Aber er war sehr höflich, entschuldigte sich wegen der frühen Belästigung und berief sich auf ein Telegramm, das der Wächter der Polizei von Wien aus zugegangen sei. Ein gewisser Mann Georgewitsch, der sich angeblich zum Zweck des Aufnahmungs hier aufhalte, sei seinen Ihr klang es nach mir, und das Dienstbuden kommt mit ganz verärgertem Gesicht in mein Schlafzimmer. Es sei ein Herr von der Kriminalpolizei da, und ich möchte doch die Freundlichkeit haben, mich gleich anzugehen, um mit ihm zu reden. Na, Sie können sich wohl denken, mit was für einem Gesicht ich den ungewohnten Besuch begrüßte. Aber er war sehr höflich, entschuldigte sich wegen der frühen Belästigung und berief sich auf ein Telegramm, das der Wächter der Polizei von Wien aus zugegangen sei. Ein gewisser Mann Georgewitsch, der sich angeblich zum Zweck des Aufnahmungs hier aufhalte, sei seinen Ihr klang es nach mir, und das Dienstbuden kommt mit ganz verärgertem Gesicht in mein Schlafzimmer. Es sei ein Herr von der Kriminalpolizei da, und ich möchte doch die Freundlichkeit haben, mich gleich anzugehen, um mit ihm zu reden. Na, Sie können sich wohl denken, mit was für einem Gesicht ich den ungewohnten Besuch begrüßte. Aber er war sehr höflich, entschuldigte sich wegen der frühen Belästigung und berief sich auf ein Telegramm, das der Wächter der Polizei von Wien aus zugegangen sei. Ein gewisser Mann Georgewitsch, der sich angeblich zum Zweck des Aufnahmungs hier aufhalte, sei seinen Ihr klang es nach mir, und das Dienstbuden kommt mit ganz verärgertem Gesicht in mein Schlafzimmer. Es sei ein Herr von der Kriminalpolizei da, und ich möchte doch die Freundlichkeit haben, mich gleich anzugehen, um mit ihm zu reden. Na, Sie können sich wohl denken, mit was für einem Gesicht ich den ungewohnten Besuch begrüßte. Aber er war sehr höflich, entschuldigte sich wegen der frühen Belästigung und berief sich auf ein Telegramm, das der Wächter der Polizei von Wien aus zugegangen sei. Ein gewisser Mann Georgewitsch, der sich angeblich zum Zweck des Aufnahmungs hier aufhalte, sei seinen Ihr klang es nach mir, und das Dienstbuden kommt mit ganz verärgertem Gesicht in mein Schlafzimmer. Es sei ein Herr von der Kriminalpolizei da, und ich möchte doch die Freundlichkeit haben, mich gleich anzugehen, um mit ihm zu reden. Na, Sie können sich wohl denken, mit was für einem Gesicht ich den ungewohnten Besuch begrüßte. Aber er war sehr höflich, entschuldigte sich wegen der frühen Belästigung und berief sich auf ein Telegramm, das der Wächter der Polizei von Wien aus zugegangen sei. Ein gewisser Mann Georgewitsch, der sich angeblich zum Zweck des Aufnahmungs hier aufhalte, sei seinen Ihr klang es nach mir, und das Dienstbuden kommt mit ganz verärgertem Gesicht in mein Schlafzimmer. Es sei ein Herr von der Kriminalpolizei da, und ich möchte doch die Freundlichkeit haben, mich gleich anzugehen, um mit ihm zu reden. Na, Sie können sich wohl denken, mit was für einem Gesicht ich den ungewohnten Besuch begrüßte. Aber er war sehr höflich, entschuldigte sich wegen der frühen Belästigung und berief sich auf ein Telegramm, das der Wächter der Polizei von Wien aus zugegangen sei. Ein gewisser Mann Georgewitsch, der sich angeblich zum Zweck des Aufnahmungs hier aufhalte, sei seinen Ihr klang es nach mir, und das Dienstbuden kommt mit ganz verärgertem Gesicht in mein Schlafzimmer. Es sei ein Herr von der Kriminalpolizei da, und ich möchte doch die Freundlichkeit haben, mich gleich anzugehen, um mit ihm zu reden. Na, Sie können sich wohl denken, mit was für einem Gesicht ich den ungewohnten Besuch begrüßte. Aber er war sehr höflich, entschuldigte sich wegen der frühen Belästigung und berief sich auf ein Telegramm, das der Wächter der Polizei von Wien aus zugegangen sei. Ein gewisser Mann Georgewitsch, der sich angeblich zum Zweck des Aufnahmungs hier aufhalte, sei seinen Ihr klang es nach mir, und das Dienstbuden kommt mit ganz verärgertem Gesicht in mein Schlafzimmer. Es sei ein Herr von der Kriminalpolizei da, und ich möchte doch die Freundlichkeit haben, mich gleich anzugehen, um mit ihm zu reden. Na, Sie können sich wohl denken, mit was für einem Gesicht ich den ungewohnten Besuch begrüßte. Aber er war sehr höflich, entschuldigte sich wegen der frühen Belästigung und berief sich auf ein Telegramm, das der Wächter der Polizei von Wien aus zugegangen sei. Ein gewisser Mann Georgewitsch, der sich angeblich zum Zweck des Aufnahmungs hier aufhalte, sei seinen Ihr klang es nach mir, und das Dienstbuden kommt mit ganz verärgertem Gesicht in mein Schlafzimmer. Es sei ein Herr von der Kriminalpolizei da, und ich möchte doch die Freundlichkeit haben, mich gleich anzugehen, um mit ihm zu reden. Na, Sie können sich wohl denken, mit was für einem Gesicht ich den ungewohnten Besuch begrüßte. Aber er war sehr höflich, entschuldigte sich wegen der frühen Belästigung und berief sich auf ein Telegramm, das der Wächter der Polizei von Wien aus zugegangen sei. Ein gewisser Mann Georgewitsch, der sich angeblich zum Zweck des Aufnahmungs hier aufhalte, sei seinen Ihr klang es nach mir, und das Dienstbuden kommt mit ganz verärgertem Gesicht in mein Schlafzimmer. Es sei ein Herr von der Kriminalpolizei da, und ich möchte doch die Freundlichkeit haben, mich gleich anzugehen, um mit ihm zu reden. Na, Sie können sich wohl denken, mit was für einem Gesicht ich den ungewohnten Besuch begrüßte. Aber er war sehr höflich, entschuldigte sich wegen der frühen Belästigung und berief sich auf ein Telegramm, das der Wächter der Polizei von Wien aus zugegangen sei. Ein gewisser Mann Georgewitsch, der sich angeblich zum Zweck des Aufnahmungs hier aufhalte, sei seinen Ihr klang es nach mir, und das Dienstbuden kommt mit ganz verärgertem Gesicht in mein Schlafzimmer. Es sei ein Herr von der Kriminalpolizei da, und ich möchte doch die Freundlichkeit haben, mich gleich anzugehen, um mit ihm zu reden. Na, Sie können sich wohl denken, mit was für einem Gesicht ich den ungewohnten Besuch begrüßte. Aber er war sehr höflich, entschuldigte sich wegen der frühen Belästigung und berief sich auf ein Telegramm, das der Wächter der Polizei von Wien aus zugegangen sei. Ein gewisser Mann Georgewitsch, der sich angeblich zum Zweck des Aufnahmungs hier aufhalte, sei seinen Ihr klang es nach mir, und das Dienstbuden kommt mit ganz verärgertem Gesicht in mein Schlafzimmer. Es sei ein Herr von der Kriminalpolizei da, und ich möchte doch die Freundlichkeit haben, mich gleich anzugehen, um mit ihm zu reden. Na, Sie können sich wohl denken, mit was für einem Gesicht ich den ungewohnten Besuch begrüßte. Aber er war sehr höflich, entschuldigte sich wegen der frühen Belästigung und berief sich auf ein Telegramm, das der Wächter der Polizei von Wien aus zugegangen sei. Ein gewisser Mann Georgewitsch, der sich angeblich zum Zweck des Aufnahmungs hier aufhalte, sei seinen Ihr klang es nach mir, und das Dienstbuden kommt mit ganz verärgertem Gesicht in mein Schlafzimmer. Es sei ein Herr von der Kriminalpolizei da, und ich möchte doch die Freundlichkeit haben, mich gleich anzugehen, um mit ihm zu reden. Na, Sie können sich wohl denken, mit was für einem Gesicht ich den ungewohnten Besuch begrüßte. Aber er war sehr höflich, entschuldigte sich wegen der frühen Belästigung und berief sich auf ein Telegramm, das der Wächter der Polizei von Wien aus zugegangen sei. Ein gewisser Mann Georgewitsch, der sich angeblich zum Zweck des Aufnahmungs hier aufhalte, sei seinen Ihr klang es nach mir, und das Dienstbuden kommt mit ganz verärgertem Gesicht in mein Schlafzimmer. Es sei ein Herr von der Kriminalpolizei da, und ich möchte doch die Freundlichkeit haben, mich gleich anzugehen, um mit ihm zu reden. Na, Sie können sich wohl denken, mit was für einem Gesicht ich den ungewohnten Besuch begrüßte. Aber er war sehr höflich, entschuldigte sich wegen der frühen Belästigung und berief sich auf ein Telegramm, das der Wächter der Polizei von Wien aus zugegangen sei. Ein gewisser Mann Georgewitsch, der sich angeblich zum Zweck des Aufnahmungs hier aufhalte, sei seinen Ihr klang es nach mir, und das Dienstbuden kommt mit ganz verärgertem Gesicht in mein Schlafzimmer. Es sei ein Herr von der Kriminalpolizei da, und ich möchte doch die Freundlichkeit haben, mich gleich anzugehen, um mit ihm zu reden. Na, Sie können sich wohl denken, mit was für einem Gesicht ich den ungewohnten Besuch begrüßte. Aber er war sehr höflich, entschuldigte sich wegen der frühen Belästigung und berief sich auf ein Telegramm, das der Wächter der Polizei von Wien aus zugegangen sei. Ein gewisser Mann Georgewitsch, der sich angeblich zum Zweck des Aufnahmungs hier aufhalte, sei seinen Ihr klang es nach mir, und das Dienstbuden kommt mit ganz verärgertem Gesicht in mein Schlafzimmer. Es sei ein Herr von der Kriminalpolizei da, und ich möchte doch die Freundlichkeit haben, mich gleich anzugehen, um mit ihm zu reden. Na, Sie können sich wohl denken, mit was für einem Gesicht ich den ungewohnten Besuch begrüßte. Aber er war sehr höflich, entschuldigte sich wegen der frühen Belästigung und berief sich auf ein Telegramm, das der Wächter der Polizei von Wien aus zugegangen sei. Ein gewisser Mann Georgewitsch, der sich angeblich zum Zweck des Aufnahmungs hier aufhalte, sei seinen Ihr klang es nach mir, und das Dienstbuden kommt mit ganz verärgertem Gesicht in mein Schlafzimmer. Es sei ein Herr von der Kriminalpolizei da, und ich möchte doch die Freundlichkeit haben, mich gleich anzugehen, um mit ihm zu reden. Na, Sie können sich wohl denken, mit was für einem Gesicht ich den ungewohnten Besuch begrüßte. Aber er war sehr höflich, entschuldigte sich wegen der frühen Belästigung und berief sich auf ein Telegramm, das der Wächter der Polizei von Wien aus zugegangen sei. Ein gewisser Mann Georgewitsch, der sich angeblich zum Zweck des Aufnahmungs hier aufhalte, sei seinen Ihr klang es nach mir, und das Dienstbuden kommt mit ganz verärgertem Gesicht in mein Schlafzimmer. Es sei ein Herr von der Kriminalpolizei da, und ich möchte doch die Freundlichkeit haben, mich gleich anzugehen, um mit ihm zu reden. Na, Sie können sich wohl denken, mit was für einem Gesicht ich den ungewohnten Besuch begrüßte. Aber er war sehr höflich, entschuldigte sich wegen der frühen Belästigung und berief sich auf ein Telegramm, das der Wächter der Polizei von Wien aus zugegangen sei. Ein gewisser Mann Georgewitsch, der sich angeblich zum Zweck des Aufnahmungs hier aufhalte, sei seinen Ihr klang es nach mir, und das Dienstbuden kommt mit ganz verärgertem Gesicht in mein Schlafzimmer. Es sei ein Herr von der Kriminalpolizei da, und ich möchte doch die Freundlichkeit haben, mich gleich anzugehen, um mit ihm zu reden. Na, Sie können sich wohl denken, mit was für einem Gesicht ich den ungewohnten Besuch begrüßte. Aber er war sehr höflich, entschuldigte sich wegen der frühen Belästigung und berief sich auf ein Telegramm, das der Wächter der Polizei von Wien aus zugegangen sei. Ein gewisser Mann Georgewitsch, der sich angeblich zum Zweck des Aufnahmungs hier aufhalte, sei seinen Ihr klang es nach mir, und das Dienstbuden kommt mit ganz verärgertem Gesicht in mein Schlafzimmer. Es sei ein Herr von der Kriminalpolizei da, und ich möchte doch die Freundlichkeit haben, mich gleich anzugehen, um mit ihm zu reden. Na, Sie können sich wohl denken, mit was für einem Gesicht ich den ungewohnten Besuch begrüßte. Aber er war sehr höflich, entschuldigte sich wegen der frühen Belästigung und berief sich auf ein Telegramm, das der Wächter der Polizei von Wien aus zugegangen sei. Ein gewisser Mann Georgewitsch, der sich angeblich zum Zweck des Aufnahmungs hier aufhalte, sei seinen Ihr klang es nach mir, und das Dienstbuden kommt mit ganz verärgertem Gesicht in mein Schlafzimmer. Es sei ein Herr von der Kriminalpolizei da, und ich möchte doch die Freundlichkeit haben, mich gleich anzugehen, um mit ihm zu reden. Na, Sie können sich wohl denken, mit was für einem Gesicht ich den ungewohnten Besuch begrüßte. Aber er war sehr höflich, entschuldigte sich wegen der frühen Belästigung und berief sich auf ein Telegramm, das der Wächter der Polizei von Wien aus zugegangen sei. Ein gewisser Mann Georgewitsch, der sich angeblich zum Zweck des Aufnahmungs hier aufhalte, sei seinen Ihr klang es nach mir, und das Dienstbuden kommt mit ganz verärgertem Gesicht in mein Schlafzimmer. Es sei ein Herr von der Kriminalpolizei da, und ich möchte doch die Freundlichkeit haben, mich gleich anzugehen, um mit ihm zu reden. Na, Sie können sich wohl denken, mit was für einem Gesicht ich den ungewohnten Besuch begrüßte. Aber er war sehr höflich, entschuldigte sich wegen der frühen Belästigung und berief sich auf ein Telegramm, das der Wächter der Polizei von Wien aus zugegangen sei. Ein gewisser Mann Georgewitsch, der sich angeblich zum Zweck des Aufnahmungs hier aufhalte, sei seinen Ihr klang es nach mir, und das Dienstbuden kommt mit ganz verärgertem Gesicht in mein Schlafzimmer. Es sei ein Herr von der Kriminalpolizei da, und ich möchte doch die Freundlichkeit haben, mich gleich anzugehen, um mit ihm zu reden. Na, Sie können sich wohl denken, mit was für einem Gesicht ich den ungewohnten Besuch begrüßte. Aber er war sehr höflich, entschuldigte sich wegen der frühen Belästigung und berief sich auf ein Telegramm, das der Wächter der Polizei von Wien aus zugegangen sei. Ein gewisser Mann Georgewitsch, der sich angeblich zum Zweck des Aufnahmungs hier aufhalte, sei seinen Ihr klang es nach mir, und das Dienstbuden kommt mit ganz verärgertem Gesicht in mein Schlafzimmer. Es sei ein Herr von der Kriminalpolizei da, und ich möchte doch die Freundlichkeit haben, mich gleich anzugehen, um mit ihm zu reden. Na, Sie können sich wohl denken, mit was für einem Gesicht ich den ungewohnten Besuch begrüßte. Aber er war sehr höflich, entschuldigte sich wegen der frühen Belästigung und berief sich auf ein Telegramm, das der Wächter der Polizei von Wien aus zugegangen sei. Ein gewisser Mann Georgewitsch, der sich angeblich zum Zweck des Aufnahmungs hier aufhalte, sei seinen Ihr klang es nach mir, und das Dienstbuden kommt mit ganz verärgertem Gesicht in mein Schlafzimmer. Es sei ein Herr von der Kriminalpolizei da, und ich möchte doch die Freundlichkeit haben, mich gleich anzugehen, um mit ihm zu reden. Na, Sie können sich wohl denken, mit was für einem Gesicht ich den ungewohnten Besuch begrüßte. Aber er war sehr höflich, entschuldigte sich wegen der frühen Belästigung und berief sich auf ein Telegramm, das der Wächter der Polizei von Wien aus zugegangen sei. Ein gewisser Mann Georgewitsch, der sich angeblich zum Zweck des Aufnahmungs hier aufhalte, sei seinen Ihr klang es nach mir, und das Dienstbuden kommt mit ganz verärgertem Gesicht in mein Schlafzimmer. Es sei ein Herr von der Kriminalpolizei da, und ich möchte doch die Freundlichkeit haben, mich gleich anzugehen, um mit ihm zu reden. Na, Sie können sich wohl denken, mit was für einem Gesicht ich den ungewohnten Besuch begrüßte. Aber er war sehr höflich, entschuldigte sich wegen der frühen Belästigung und berief sich auf ein Telegramm, das der Wächter der Polizei von Wien aus zugegangen sei. Ein gewisser Mann Georgewitsch, der sich angeblich zum Zweck des Aufnahmungs hier aufhalte, sei seinen Ihr klang es nach mir, und das Dienstbuden kommt mit ganz verärgertem Gesicht in mein Schlafzimmer. Es sei ein Herr von der Kriminalpolizei da, und ich möchte doch die Freundlichkeit haben, mich gleich anzugehen, um mit ihm zu reden. Na, Sie können sich wohl denken, mit was für einem Gesicht ich den ungewohnten Besuch begrüßte. Aber er war sehr höflich, entschuldigte sich wegen der frühen Belästigung und berief sich auf ein Telegramm, das der Wächter der Polizei von Wien aus zugegangen sei. Ein gewisser Mann Georgewitsch, der sich angeblich zum Zweck des Aufnahmungs hier aufhalte, sei seinen Ihr klang es nach mir, und das Dienstbuden kommt mit ganz verärgertem Gesicht in mein Schlafzimmer. Es sei ein Herr von der Kriminalpolizei da, und ich möchte doch die Freundlichkeit haben, mich gleich anzugehen, um mit ihm zu reden. Na, Sie können sich wohl denken, mit was für einem Gesicht ich den ungewohnten Besuch begrüßte. Aber er war sehr höflich, entschuldigte sich wegen der frühen Belästigung und berief sich auf ein Telegramm, das der Wächter der Polizei von Wien aus zugegangen sei. Ein gewisser Mann Georgewitsch, der sich angeblich zum Zweck des Aufnahmungs hier aufhalte, sei seinen Ihr klang es nach mir, und das Dienstbuden kommt mit ganz verärgertem Gesicht in mein Schlafzimmer. Es sei ein Herr von der Kriminalpolizei da, und ich möchte doch die Freundlichkeit haben, mich gleich anzugehen, um mit ihm zu reden. Na, Sie können sich wohl denken, mit was für einem Gesicht ich den ungewohnten Besuch begrüßte. Aber er war sehr höflich, entschuldigte sich wegen der frühen Belästigung und berief sich auf ein Telegramm, das der Wächter der Polizei von Wien aus zugegangen sei. Ein gewisser Mann Georgewitsch, der sich angeblich zum Zweck des Aufnahmungs hier aufhalte, sei seinen Ihr klang es nach mir, und das Dienstbuden kommt mit ganz verärgertem Gesicht in mein Schlafzimmer. Es sei ein Herr von der Kriminalpolizei da, und ich möchte doch die Freundlichkeit haben, mich gleich anzugehen, um mit ihm zu reden. Na, Sie können sich wohl denken, mit was für einem Gesicht ich den ungewohnten Besuch begrüßte. Aber er war sehr höflich, entschuldigte sich wegen der frühen Belästigung und berief sich auf ein Telegramm, das der Wächter der Polizei von Wien aus zugegangen sei. Ein gewisser Mann Georgewitsch, der sich angeblich zum Zweck des Aufnahmungs hier aufhalte, sei seinen Ihr klang es nach mir, und das Dienstbuden kommt mit ganz verärgertem Gesicht in mein Schlafzimmer. Es sei ein Herr von der Kriminalpolizei da, und ich möchte doch die Freundlichkeit haben, mich gleich anzugehen, um mit ihm zu reden. Na, Sie können sich wohl denken, mit was für einem Gesicht ich den ungewohnten Besuch begrüßte. Aber er war sehr höflich, entschuldigte sich wegen der frühen Belästigung und berief sich auf ein Telegramm, das der Wächter der Polizei von Wien aus zugegangen sei. Ein gewisser Mann Georgewitsch, der sich angeblich zum Zweck des Aufnahmungs hier aufhalte, sei seinen Ihr klang es nach mir, und das Dienstbuden kommt mit ganz verärgertem Gesicht in mein Schlafzimmer. Es sei ein Herr von der Kriminalpolizei da, und ich möchte doch die Freundlichkeit haben, mich gleich anzugehen, um mit ihm zu reden. Na, Sie können sich wohl denken, mit was für einem Gesicht ich den ungewohnten Besuch begrüßte. Aber er war sehr höflich, entschuldigte sich wegen der frühen Belästigung und berief sich auf ein Telegramm, das der Wächter der Polizei von Wien aus zugegangen sei. Ein gewisser Mann Georgewitsch, der sich angeblich zum Zweck des Aufnahmungs hier aufhalte, sei seinen Ihr klang es nach mir, und das Dienstbuden kommt mit ganz verärgertem Gesicht in mein Schlafzimmer. Es sei ein Herr von der Kriminalpolizei da, und ich möchte doch die Freundlichkeit haben, mich gleich anzugehen, um mit ihm zu reden. Na, Sie können sich wohl denken, mit was für einem Gesicht ich den ungewohnten Besuch begrüßte. Aber er war sehr höflich, entschuldigte sich wegen der frühen Belästigung und berief sich auf ein Telegramm, das der Wächter der Polizei von Wien aus zugegangen sei. Ein gewisser Mann Georgewitsch, der sich angeblich zum Zweck des Aufnahmungs hier aufhalte, sei seinen Ihr klang es nach mir, und das Dienstbuden kommt mit ganz verärgertem Gesicht in mein Schlafzimmer. Es sei ein Herr von der Kriminalpolizei da, und ich möchte doch die Freundlichkeit haben, mich gleich anzugehen, um mit ihm zu reden. Na, Sie können sich wohl denken, mit was für einem Gesicht ich den ungewohnten Besuch begrüßte. Aber er war sehr höflich, entschuldigte sich wegen der frühen Belästigung und berief sich auf ein Telegramm, das der Wächter der Polizei von Wien aus zugegangen sei. Ein gewisser Mann Georgewitsch, der sich angeblich zum Zweck des Aufnahmungs hier aufhalte, sei seinen Ihr klang es nach mir, und das Dienstbuden kommt mit ganz verärgertem Gesicht in mein Schlafzimmer. Es sei ein Herr von der Kriminalpolizei da, und ich möchte doch die Freundlichkeit haben, mich gleich anzugehen, um mit ihm zu reden. Na, Sie können sich wohl denken, mit was für einem Gesicht ich den ungewohnten Besuch begrüßte. Aber er war sehr höflich, entschuldigte sich wegen der frühen Belästigung und berief sich auf ein Telegramm, das der Wächter der Polizei von Wien aus zugegangen sei. Ein gewisser Mann Georgewitsch, der sich angeblich zum Zweck des Aufnahmungs hier aufhalte, sei seinen Ihr klang es nach mir, und das Dienstbuden kommt mit ganz verärgertem Gesicht in mein Schlafzimmer. Es sei ein Herr von der Kriminalpolizei da, und ich möchte doch die Freundlichkeit haben, mich gleich anzugehen, um mit ihm zu reden. Na, Sie können sich wohl denken, mit was für einem Gesicht ich den ungewohnten Besuch begrüßte. Aber er war sehr höflich, entschuldigte sich wegen der frühen Belästigung und berief sich auf ein Telegramm, das der Wächter der Polizei von Wien aus zugegangen sei. Ein gewisser Mann Georgewitsch, der sich angeblich zum Zweck des Aufnahmungs hier aufhalte, sei seinen Ihr klang es nach mir, und das Dienstbuden kommt mit ganz verärgertem Gesicht in mein Schlafzimmer. Es sei ein Herr von der Kriminalpolizei da, und ich möchte doch die Freundlichkeit haben, mich gleich anzugehen, um mit ihm zu reden. Na, Sie können sich wohl denken, mit was für einem Gesicht ich den ungewohnten Besuch begrüßte. Aber er war sehr höflich, entschuldigte sich wegen der frühen Belästigung und berief sich auf ein Telegramm, das der Wächter der Polizei von Wien aus zugegangen sei. Ein gewisser Mann Georgewitsch, der sich angeblich zum Zweck des Aufnahmungs hier aufhalte, sei seinen Ihr klang es nach mir, und das Dienstbuden kommt mit ganz verärgertem Gesicht in mein Schlafzimmer. Es sei ein Herr von der Kriminalpolizei da, und ich möchte doch die Freundlichkeit haben, mich gleich anzugehen, um mit ihm zu reden. Na, Sie können sich wohl denken, mit was für einem Gesicht ich den ungewohnten Besuch begrüßte. Aber er war sehr höflich, entschuldigte sich wegen der frühen Belästigung und berief sich auf ein Telegramm, das der Wächter der Polizei von Wien aus zugegangen sei. Ein gewisser Mann Georgewitsch, der sich angeblich zum Zweck des Aufnahmungs hier aufhalte, sei seinen Ihr klang es nach mir, und das Dienstbuden kommt mit ganz verärgertem Gesicht in mein Schlafzimmer. Es sei ein Herr von der Kriminalpolizei da, und ich möchte doch die Freundlichkeit haben, mich gleich anzugehen, um mit ihm zu reden. Na, Sie können sich wohl denken, mit was für einem Gesicht ich den ungewohnten Besuch begrüßte. Aber er war sehr höflich, entschuldigte sich wegen der frühen Belästigung und berief sich auf ein Telegramm, das der Wächter der Polizei von Wien aus zugegangen sei. Ein gewisser Mann Georgewitsch, der sich angeblich zum Zweck des Aufnahmungs hier aufhalte, sei seinen Ihr klang es nach mir, und das Dienstbuden kommt mit ganz verärgertem Gesicht in mein Schlafzimmer. Es sei ein Herr von der Kriminalpolizei da, und ich möchte doch die Freundlichkeit haben, mich gleich anzugehen, um mit ihm zu reden. Na, Sie können sich wohl denken, mit was für einem Gesicht ich den ungewohnten Besuch begrüßte. Aber er war sehr höflich, entschuldigte sich wegen der frühen Belästigung und berief sich auf ein Telegramm, das der Wächter der Polizei von Wien aus zugegangen sei. Ein gewisser Mann Georgewitsch, der sich angeblich zum Zweck des Aufnahmungs hier aufhalte, sei seinen Ihr klang es nach mir, und das Dienstbuden kommt mit ganz verärgertem Gesicht in mein Schlafzimmer. Es sei ein Herr von der Kriminalpolizei da, und ich möchte doch die Freundlichkeit haben, mich gleich anzugehen, um mit ihm zu reden. Na, Sie können sich wohl denken, mit was für einem Gesicht ich den ungewohnten Besuch begrüßte. Aber er war sehr höflich, entschuldigte sich wegen der frühen Belästigung und berief sich auf ein Telegramm, das der Wächter der Polizei von Wien aus zugegangen sei. Ein gewisser Mann Georgewitsch, der sich angeblich zum Zweck des Aufnahmungs hier aufhalte, sei seinen Ihr klang es nach mir, und das Dienstbuden kommt mit ganz verärgertem Gesicht in mein Schlafzimmer. Es sei ein Herr von der Kriminalpolizei da, und ich möchte doch die Freundlichkeit haben, mich gleich anzugehen, um mit ihm zu reden. Na, Sie können sich wohl denken, mit was für einem Gesicht ich den ungewohnten Besuch begrüßte. Aber er war sehr höflich, entschuldigte sich wegen der frühen Belästigung und berief sich auf ein Telegramm, das der Wächter der Polizei von Wien aus zugegangen sei. Ein gewisser Mann Georgewitsch, der sich angeblich zum Zweck des Aufnahmungs hier aufhalte, sei seinen Ihr klang es nach mir, und das Dienstbuden kommt mit ganz verärgertem Gesicht in mein Schlafzimmer. Es sei ein Herr von der Kriminalpolizei da, und ich möchte doch die Freundlichkeit haben, mich gleich anzugehen, um mit ihm zu reden. Na, Sie können sich wohl denken, mit was für einem Gesicht ich den ungewohnten Besuch begrüßte. Aber er war sehr höflich, entschuldigte sich wegen der frühen Belästigung und berief sich auf ein Telegramm, das der Wächter der Polizei von Wien aus zugegangen sei. Ein gewisser Mann Georgewitsch, der sich angeblich zum Zweck des Aufnahmungs hier aufhalte, sei seinen Ihr klang es nach mir, und das Dienstbuden kommt mit ganz verärgertem Gesicht in mein Schlafzimmer. Es sei ein Herr von der Kriminalpolizei da, und ich möchte doch die Freundlichkeit haben, mich gleich anzugehen, um mit ihm zu reden. Na, Sie können sich wohl denken, mit was für einem Gesicht ich den ungewohnten Besuch begrüßte. Aber er war sehr höflich, entschuldigte sich wegen der frühen Belästigung und berief sich auf ein Telegramm, das der Wächter der Polizei von Wien aus zugegangen sei. Ein gewisser Mann Georgewitsch, der sich angeblich zum Zweck des Aufnahmungs hier aufhalte, sei seinen Ihr klang es nach mir, und das Dienstbuden kommt mit ganz verärgertem Gesicht in mein Schlafzimmer. Es sei ein Herr von der Kriminalpolizei da, und ich möchte doch die Freundlichkeit haben, mich gleich anzugehen, um mit ihm zu reden. Na, Sie können sich wohl denken, mit was für einem Gesicht ich den ungewohnten Besuch begrüßte. Aber er war sehr höflich, entschuldigte sich wegen der frühen Belästigung und berief sich auf ein Telegramm, das der Wächter der Polizei von Wien aus zugegangen sei. Ein gewisser Mann Georgewitsch, der sich angeblich zum Zweck des Aufnahmungs hier aufhalte, sei seinen Ihr klang es nach mir, und das Dienstbuden kommt mit ganz verärgertem Gesicht in mein Schlafzimmer. Es sei ein Herr von der Kriminalpolizei da, und ich möchte doch die Freundlichkeit haben, mich gleich anzugehen, um mit ihm zu reden. Na, Sie können sich wohl denken, mit was für einem Gesicht ich den ungewohnten Besuch begrüßte. Aber er war sehr höflich, entschuldigte sich wegen der frühen Belästigung und berief sich auf ein Telegramm, das der Wächter der Polizei von Wien aus zugegangen sei. Ein gewisser Mann Georgewitsch, der sich angeblich zum Zweck des Aufnahmungs hier aufhalte, sei seinen Ihr klang es nach mir, und das Dienstbuden kommt mit ganz verärgertem Gesicht in mein Schlafzimmer. Es sei ein Herr von der Kriminalpolizei da, und ich möchte doch die Freundlichkeit haben, mich gleich anzugehen, um mit ihm zu reden. Na, Sie können sich wohl denken, mit was für einem Gesicht ich den ungewohnten Besuch begrüßte. Aber er war sehr höflich, entschuldigte sich wegen der frühen Belästigung und berief sich auf ein Telegramm, das der Wächter der Polizei von Wien aus zugegangen sei. Ein gewisser Mann Georgewitsch, der sich angeblich zum Zweck des Aufnahmungs hier aufhalte, sei seinen Ihr klang es nach mir, und das Dienstbuden kommt mit ganz verärgertem Gesicht in mein Schlafzimmer. Es sei ein Herr von der Kriminalpolizei da, und ich möchte doch die Freundlichkeit haben, mich gleich anzugehen, um mit ihm zu reden. Na, Sie können sich wohl denken, mit was für einem Gesicht ich den ungewohnten Besuch begrüßte. Aber er war sehr höflich, entschuldigte sich wegen der frühen Belästigung und berief sich auf ein Telegramm, das der Wächter der Polizei von Wien aus zugegangen sei. Ein gewisser Mann Georgewitsch, der sich angeblich zum Zweck des Aufnahmungs hier aufhalte, sei seinen Ihr klang es nach mir, und das Dienstbuden kommt mit ganz verärgertem Gesicht in mein Schlafzimmer. Es sei ein Herr von der Kriminalpolizei da, und ich möchte doch die Freundlichkeit haben, mich gleich anzugehen, um mit ihm zu reden. Na, Sie können sich wohl denken, mit was für einem Gesicht ich den ungewohnten Besuch begrüßte. Aber er war sehr höflich, entschuldigte sich wegen der frühen Belästigung und berief sich auf ein Telegramm, das der Wächter der Polizei von Wien aus zugegangen sei. Ein gewisser Mann Georgewitsch, der sich angeblich zum Zweck des Aufnahmungs hier aufhalte, sei seinen Ihr klang es nach mir, und das Dienstbuden kommt mit ganz verärgertem Gesicht in mein Schlafzimmer. Es sei ein Herr von der Kriminalpolizei da, und ich möchte doch die Freundlichkeit haben, mich gleich anzugehen, um mit ihm zu reden. Na, Sie können sich wohl denken, mit was für einem Gesicht ich den ungewohnten Besuch begrüßte. Aber er war sehr höflich, entschuldigte sich wegen der frühen Belästigung und berief sich auf ein Telegramm, das der Wächter der Polizei von Wien aus zugegangen sei. Ein gewisser Mann Georgewitsch, der sich angeblich zum Zweck des Aufnahmungs hier aufhalte, sei seinen Ihr klang es nach mir, und das Dienstbuden kommt mit ganz verärgertem Gesicht in mein Schlafzimmer. Es sei ein Herr von der Kriminalpolizei da, und ich möchte doch die Freundlichkeit haben, mich gleich anzugehen, um mit ihm zu reden. Na, Sie können sich wohl denken, mit was für einem Gesicht ich den ungewohnten Besuch begrüßte. Aber er war sehr höflich, entschuldigte sich wegen der frühen Belästigung und berief sich auf ein Telegramm, das der Wächter der Polizei von Wien aus zugegangen sei. Ein gewisser Mann Georgewitsch, der sich angeblich zum Zweck des Aufnahmungs hier aufhalte, sei seinen Ihr klang es nach mir, und das Dienstbuden kommt mit ganz verärgertem Gesicht in mein Schlafzimmer. Es sei ein Herr von der Kriminalpolizei da, und ich möchte doch die Freundlichkeit haben, mich gleich anzugehen, um mit ihm zu reden. Na, Sie können sich wohl denken, mit was für einem Gesicht ich den ungewohnten Besuch begrüßte. Aber er war sehr höflich, entschuldigte sich wegen der frühen Belästigung und berief sich auf ein Telegramm, das der Wächter der Polizei von Wien aus zugegangen sei. Ein gewisser Mann Georgewitsch, der sich angeblich zum Zweck des Aufnahmungs hier aufhalte, sei seinen Ihr klang es nach mir, und das Dienstbuden kommt mit ganz verärgertem Gesicht in mein Schlafzimmer. Es sei ein Herr von der Kriminalpolizei da, und ich möchte doch die Freundlichkeit haben, mich gleich anzugehen, um mit ihm zu reden. Na, Sie können sich wohl denken, mit was für einem Gesicht ich den ungewohnten Besuch begrüßte. Aber er war sehr höflich, entschuldigte sich wegen der frühen Belästigung und berief sich auf ein Telegramm, das der Wächter der Polizei von Wien aus zugegangen sei. Ein gewisser Mann Georgewitsch, der sich angeblich zum Zweck des Aufnahmungs hier aufhalte, sei seinen Ihr klang es nach mir, und das Dienstbuden kommt mit ganz verärgertem Gesicht in mein Schlafzimmer. Es sei ein Herr von der Kriminalpolizei da, und ich möchte doch die Freundlichkeit haben, mich gleich anzugehen, um mit ihm zu reden. Na, Sie können sich wohl denken, mit was für einem Gesicht ich den ungewohnten Besuch begrüßte. Aber er war sehr höflich, entschuldigte sich wegen der frühen Belästigung und berief sich auf ein Telegramm, das der Wächter der Polizei von Wien aus zugegangen sei. Ein gewisser Mann Georgewitsch, der sich angeblich zum Zweck des Aufnahmungs hier aufhalte, sei seinen Ihr klang es nach mir, und das Dienstbuden kommt mit ganz verärgertem Gesicht in mein Schlafzimmer. Es sei ein Herr von der Kriminalpolizei da, und ich möchte doch die Freundlichkeit haben, mich gleich anzugehen, um mit ihm zu reden. Na, Sie können sich wohl denken, mit was für einem Gesicht ich den ungewohnten Besuch begrüßte. Aber er war sehr höflich, entschuldigte sich wegen der frühen Belästigung und berief sich auf ein Telegramm, das der Wächter der Polizei von Wien aus zugegangen sei. Ein gewisser Mann Georgewitsch, der sich angeblich zum Zweck des Aufnahmungs hier aufhalte, sei seinen Ihr

(24 000 Mark), für Straßenbeleuchtung 32 000 Mark (30 400 Mark), für Holz 45 075 Mark (48 000 Mark), da die früheren Kostpreise nicht ganz erreicht werden, für Holz 5000 Mark (4000 Mark), da hier wiederum eine Preissteigerung eingetreten ist, für Inhabitationen von Eritaten 7000 Mark (5000 Mark), für Inhabitationen von der Stadt für Straßenbeleuchtungsergänzung 4800 Mark (1700 Mark) einmündlich sind. Bei den Ausgaben ist eine größere Änderung nur bei dem Daniel Schreiber'sche zu erwarten, wobei 2500 Mark gegen 6000 Mark im Vorjahr einzuwirken. Diese Mehrsumme ist durch die vor Jahresfrist erfolgte Anfertigung einer Zieme als Zehrbühne erforderlich. Der Haushaltsplan wurde darauf festgestellt. Ein. S. C. H. A. r. t. erkundigte sich nach der Richtigkeit der Beizwerden einiger Bewohner der Weisenfelderstraße infolge zu hohen Grundes und reicher Ausstattung. Zuerst erhebt die Frau Stadträtin S. C. H. A. r. t. einwenden, indem er an den Stand der Ergebnisse angeheftet Verträge nachmahle, daß der Grund im Rohpreis nirgends höher als 55 bis 65 Millimeter beträgt und daß eine Druckminderung von 15-30 Millimetern keinen Einfluß auf den Gasverbrauch ausübt. Die Berechnung der zweiten Beizwerde hinsichtlich reifer Aufkündigung sollte er noch unterlegen. Ein. S. C. H. A. r. t. beschwerte sich über das mangelhafte Funktionieren der Fernheizung und des Brennens der Gaslaternen am Tage. Stadtrat Wlanburg gab bekannt, daß vor ungefähr 14 Tagen eine Probe stattgefunden hat, die am Tage vorgenommen werden mußte. Früher sei allerdings auch die Benutzbarkeit der Fernheizung mangelhaft gewesen, doch ist diesem über schon abgeholfen worden.

Ein. S. C. H. A. r. t. verlas die Feststellung des Haushaltsplanes des Elektrizitätswertes, der in Einnahme und Ausgabe mit 87 000 Mark gegen 60 500 Mark im Vorjahr abschließt. Es sind daraus folgende wichtigen Änderungen zu erwähnen: Bei den Einnahmen wurden für angeschaffte Inhabitationen und Verkauf von Materialien 15 000 Mark gegen 10 000 Mark im Vorjahr, für Mischholz- und Abnahmehöhen 3000 Mark (1500 Mark), für Erlös an Materialien 1000 Mark (500 Mark) zugeführt. Die Ausgaben für Weisfelder wurden um 6000 Mark erhöht (7300 Mark gegen 1200 Mark im Vorjahr), für Drehtrommeln um 5000 Mark verringert (15 700 Mark gegen 20 700 Mark im Vorjahr) und für Materialaufwand um 3000 Mark vermehrt (3000 Mark gegen 6000 Mark im Vorjahr), 7500 Mark. Weingarten konnten der Kammerkasse, 8000 Mark dem Unternehmungsfonds überwiesen werden. Stadtrat S. C. H. A. r. t. bezieht sich noch eingehend über den neuen Haushaltsplan des Elektrizitätswertes, indem er betont, daß dieses zwei neue große Abnehmer in dem Gefangenlager und der Kaserne, von allein 200 Klammern abgeben werden müssen, werden. Diese Befestigung des Hauswirtschaftswertes bezieht sich auf den Vorbericht der Gehaltszahlung des Weisenfelder. Die Beschreibung der Gehaltszahlung des Weisenfelderleiters des Elektrizitätswertes wurde auf Antrag des Stadtratsordnenen F. r. a. u. e. n. h. e. i. m. in eine geheime Sitzung verlegt.

Ein. S. C. H. A. r. t. beschwor die Inangabe der Beschlüsse bei Kapitel 9 Titel 2, § 50. In der Beschlüsse des Haushaltsplanes der Kammerkasse, die 85 000 Mark für Ausschreibung von einmündig bewilligt.

Als weiterer Punkt der Tagesordnung wurde die Weisenfelder des vor dem Eingange zum Hause Weisenfelder Straße 56 befindlichen Holzgeländes beraten. Stadträtin S. C. H. A. r. t. führte dazu aus, daß diese Weisenfelder des Holzgeländes notwendig sei. Das Gelände kommt noch aus der Zeit, als die Weisenfelder Straße Provinzialstraße war und rechts und links von einem Graben eingegrenzt wurde. Es war zum Schutz für einen Übergang über den Graben bestimmt. Der über Weisenfelder eingetragene Holz ist im Besonderen hat sich unterhalten erklärt, dieses Gelände zu befestigen, wenn ihm dafür auf Stadteigentum die Entschädigung eines Grundstückes mit einer Mauer sowie die Vergütung einiger Steuern am Eingange bewilligt wird. Der Stadtbaumeister schätzte die Summe für die Ausführung dieser Arbeiten auf 350 Mark. Nach längerer Zeit wurde einstimmig beschlossen, den Vorfall annehmen.

Am Schluß wurde noch die Jahresrechnung für die Weisenfelderamtstasse von E. r. n. a. c. h. u. n. g. S. C. H. A. r. t. verlesen. Sie schließt in Einnahme und Ausgabe mit 1548,79 Mark ab. Die Entlohnung wurde einstimmig erteilt.

Darauf schloß sich um 10 Uhr eine geheime Sitzung an.

## Mus Stadt und Umgebung

\* Zur Regelung der Versorgung der Wälder mit Weisfeld nach dem in Kreisbau eine Sitzung des Landrats, der durch Se-

retar Danemann vertreten wurde, der Vertreter der Polizeibehörden und Antisozialisten. Das war am Abend um 8 Uhr im Kreis Weisfeld nicht mehr an das Landratsamt, sondern an die Polizeibehörden und Antisozialisten zu wenden, wenn sie mit Weisfeld verhandeln wollen. Da eine Minister-Vorrede, vorstehend, daß beizugelassenes Viegetreide erst dann zur Verfügung der Wälder mit Weisfeld herangezogen werden darf, wenn alle Weisfelder im Kreis aufgefunden sind, so werden sich im ganzen Kreis Erhebungen von Weisfeldern an Weisfeld und Viegetreide stattfinden. Sollten die Weisfelder während der Übergangszeit bis zum 1. April nicht genügen, so wird der Kommunalverband versuchen, von anderen Kommunalverbänden oder Wäldern Weisfeld zu erhalten. Sollte dies nicht möglich sein, so muß sich laut ministerieller Verordnung der Kreis an den Ministerpräsidenten und — wenn dieser auch seine Absicht schaffen kann — an den Oberpräsidenten oder endlich an den Minister des Innern wenden.

\* Zur Steuerung der Brotknappheit. Nach amtlichen Verlautbarungen beträgt der Betrag die tägliche Brotration unserer Kriegsgefangenen im ganzen Deutschen Reich 500 Gramm oder 1 Pfund. Ein gefangener Engländer, Franzose, Türke, Araber etc. bekommt danach pro Woche 3 1/2 Kilogramm Brot ein deutscher Arbeiter durchschnittlich 2 Kilogramm! Daß etwas in der Brotration der Gefangenen sich geändert habe, davon verläutet sich jetzt nichts. Dies scheinende Mißverhältnis kann — das wird jeder Einsichtige ausgeben — unmöglich fortbestehen. Es ist inzwischen bereits abgeändert, so müssen wir es als ein großes Unrecht bezeichnen, daß davon nichts in die Öffentlichkeit gebracht ist. Es es dagegen nicht abgeändert, so bildet die Änderung keinen Aufschub. Wir vermögen wenigstens keinen Grund anzuführen, weshalb die eingefangenen Nordbremer die uns gemeldet werden, während die Bevölkerung allgemein zur Einschränkung und Mäßigkeit angehalten wird.

\* Im Dom-Wälderverein. Der gestern Abend in Mülles Hotel eine Sitzung abhielt, sprach Superintendent Prof. Dr. Wirth über „Anfällige Erscheinungen im Seelenleben des deutschen Volkes während des Weltkrieges“. Der Redner ging zunächst auf die Berichte der Kriegskorrespondenten der Wälder neutraler Mächte ein, die immer ihre Verwunderung über die Ruhe des deutschen Volkes ausdrückten. Diese Ruhe ist begründet in einem tiefen Vertrauen zu unserer Staatsregierung und zu unserer Heeresverwaltung. Dies ist eigentlich umso mehr zu verwundern, da in den letzten Jahren sehr viel scharfe Kritik an unserer Heere geübt wurde. Diese Kritik hat natürlich auch ihre gute Seite, indem sie beweist, daß die Deutschen keine Herdenmenschen sind. Sie verstimmt aber in dem Augenblick, als der bittere Ernst des Krieges an uns herantritt. Heer und Regierung haben sich aber auch als durchaus tüchtig erwiesen, und die Arbeiter haben erkannt, daß sie ihre Steuern nicht umsonst bezahlt haben. Gegenüber dieser erhabenen Ruhe, die bei uns in tiefer, stiller Tüchtigkeit wurzelt, haben wir aber trotzdem manche Unbesonnenheiten begangen. Der Redner erinnerte an den Mangel an Kleingeld, der bei Ausbruch des Krieges in vielen Städten vorhanden war, an die großen Einkäufe vieler Hausfrauen, die dadurch eine Preissteigerung in vielen Artikeln hervorriefen, und den anfangs herrschenden geringen wirtschaftlichen Unternehmungsgeist. Sodann ging Superintendent Wirth näher auf die Auswüchse der Wälder der Menschen ein, die Gerüchte schnell verbreiteten und selbst selbst an deren Wahrheit glaubten, so daß man von einer richtigen Sagenbildung sprechen kann. Den Grund suchte der Redner darin, daß uns bei Ausbruch des Krieges der Wälder festste, um den Wert der Gerüchte richtig zu erkennen. Viel mag dabei ja auch das Bedürfnis für Heilungsmittel mitgewirkt haben. Weiter ging Superintendent Wirth auf den Inhalt der Schriften über die Kriegstüchtigkeit unseres Volkes, die vor dem Kriege erschienen waren, und in denen vielfach

die Behauptung aufgestellt war, daß der Wälder und die Kriegstüchtigkeit eines Volkes unter der Kultur leide und durch die Bildung abgeschwächt würde. Dieser Behauptung trat der Redner entschieden entgegen. Nach seiner Meinung gibt die Bildung dem Volkstum einen verändernden Charakter, das beweise der Angriffskrieg unsere Offiziere und der Heidenmüt unserer gebildeten Jugend, die sich in Scharen zu den Waffen dränge. Diese Erscheinung war kein flüchtiger Wälder, sondern die überwältigende Tatsache unseres Volkes. Sodann kam der Redner auf die deutsche Frauennüt zu sprechen. Und hier trat er der Auffassung entgegen, Wälder auch von einzelnen aus mangelnder Schulung Helfer begangen worden sein, im allgemeinen aber haben sich die deutschen Frauen vorzüglich bewährt. Im zweiten Teil seines Vortrages ging Superintendent Wirth auf die Erscheinungen ein, die der Weltkrieg auf dem religiösen Gebiete mit sich brachte. Hier kam ihm ein religiöser Aufschwung zustellen und von einer Frömmigkeit edelster Art, die unser Volk ergriffen hat, sprechen — wie es ja auch die Feld- und Kriegsgottesdienste beweisen — aber eine durchgreifende religiöse Erneuerung sei noch nicht erfolgt. Dies beweise der Übergang, der leider immer noch viel im Wälder verbreitet ist. Hierzu mag ja auch die stärkere religiöse Erregung beitragen. Einleitend ebenfalls ist es, daß sich die Ereignisse der einzelnen Konfessionen geschäftlich haben und durch alle ein heimlich-nationaler Zug geht. Es sei da er auch zu hoffen, daß das religiöse Leben in Zukunft stärker und frischer sein wird. An den Vortrag, der reicher Inhalt fand, schloß sich eine lebhafte Diskussion an, die bis Mitternacht die Mitglieder des Dom-Wälder-Vereins zusammenhielt. — Wie Superintendent Wirth bei der Gründung der Versammlung mitteilte, findet am Abend von Wälders Geburtstag im Dom abends 8 Uhr eine Feier statt.

\* Die Erhöhung des Bierpreises scheint in Wäldern durch das energische Auftreten der dortigen Weisfelder eingeleitet zu sein. Nach Mitteilungen Wälders Wälder haben die dortigen Brauereien erklärt, von der Erhöhung des Bierpreises in Anbetracht der verhältnismäßig hohen Preise zu wollen. In der Tat erheben ja die Weisfelder durch die Erhöhung in erheblichem Maße geschädigt, da überhaupt angenommen werden kann, daß sie die Weisenausgabe von ihren Wäldern wieder herbeiführen. Die gegenwärtige Zeit hat den Wälder der Weisfelder begünstigter Weise wesentlich verringert. Das Gemäß der Weisfelder abermals zu verringern, scheint bei dem kleinen Absatz der heutigen Weisfelderpreise kaum noch möglich und außerdem würde dies eben wie Weisfelder weiter ein Hindernis auf den Weisfeldermarkt wirken. Es wird gewiß Leute geben, die geneigt sind, das für kein Unglück zu halten. Wir wollen darüber nicht rechten, aber schließlich wollen die Wälder auch leben und die Brauereien werden schließlich eine Einschränkung des Bierpreises nicht minder unangenehm empfinden, als eine Verteuerung ihrer Weisfelder. Das bleibt jedenfalls wohl zu bedenken.

\* Die schweizerische Postverwaltung hat das Umwandlungsverhältnis für Postanweisungen an Kriegsgefangene in Frankreich bei der Umschreibung in Wälder auf 104 Franken für je 100 Franken festgelegt. Wenn also in Frankreich 100 Franken den Gefangenen ausgezahlt werden sollen, so ist in Deutschland der jeweilige Gegenwert von 104 Franken einzuzahlen.

\* Im Feldpostverkehr werden teilweise im Privatwege hergestellte Feldpostkarten benutzt, die von den amtlichen Feldpostkarten dadurch abheben, daß der Vordruck für den Absendervermerk nicht auf dem hinteren Teile der Vorderseite, sondern oben auf der Rückseite angebracht ist. Solche Karten entsprechen nicht den bestehenden Vorschriften. Vor der Verwendung und Benutzung jener abweichenden Feldpostkarten wird namentlich aus deshalb gewarnt, weil sie den großen Nachteil haben, daß der so wichtige handschriftliche Absenderver-

als die übrigen erkannt haben würde! Aber merkwürdig! So schieberhaft und beinahe unerträglich die Angelegenheit gewesen war, mit der er den Entressen dieses Briefes entgegengekehrt hatte, so schwer konnte er sich jetzt entschließen, ihn zu erbrechen. Jetzt, da er wußte, daß er die Entscheidung in den Händen hielt, war all seine geistige Freudigkeit und Zuversicht mit einem Mal wie weggeblasen aus seinem Herzen! Und vielleicht zum ersten Male seit seinen Anwesenheiten ertrug er sich auf einer Umwandlung wälderischer Freigabe, die aufschließen in einer energischen Willensanstrengung bedurfte.

Er ließ sich vor dem Schreibtisch in einer Ecke des großen Ateliers nieder und schritt langsam dem Briefumschlag auf.

Schon die Anrede wollte ihm nicht gefallen; denn sie lautete:

„Mein lieber Freund!“

Hastig drehte er den eben beschriebenen Bogen, um nach der Unterseite auf der vierten Seite zu spähen. Und als er da lesen mußte:

„In steter Freundschaft

Ihre

Herta von Raen“

— da wußte er, daß dieser Brief dazu bestimmt war, ihm eine ganz neue Enttäuschung zu bereiten. Aber er biß die Zähne zusammen und las ihn von Anfang bis zu Ende.

Er lautete:

„Mein lieber Freund! Ich habe Ihnen Wahrheit versprochen — da ist sie! Und sie heißt: Ich kann niemals die Ihrige werden. Vielleicht wäre es am besten, wenn ich mich auf diese sechs Worte beschränkte; ja, es wäre vielleicht sogar meine Pflicht. Aber ich bin Ihnen eine Erklärung meines geistigen Verhaltens schuldig — eine Erklärung, von der ich freilich nicht erwarten darf, daß sie Ihnen auch als eine Rechtfertigung erscheinen werde. Denn ich selbst bin weit entfernt, sie dafür zu halten. Ich sagte Ihnen schon gestern, daß ich verlobt bin; aber

ich sagte es Ihnen um einige Minuten später, als ich es hätte tun müssen. Dafür gibt es keine Entschuldigung! Ob es sich bei wohlwollender Prüfung wenigstens begreifen läßt, mögen Sie beurteilen, nachdem Sie die folgenden Zeilen gelesen haben. Ich bin die Tochter eines sehr preussischen Gutsbesizers, eines Mannes, der sich vor Jahrzehnten nur sehr ungenügend entschloß, den Sabel mit dieser Wälder zu zerhacken; denn er war der jüngste von drei Brüdern gewesen, die ihm nach dem natürlichen Verlauf der Dinge bei der Weibernahme des alten Familienbesitzes hätten vorangehen müssen. Aber der älteste Bruder fiel im Duell mit einem russischen Grafen, und der zweite starb auf etwas geheimnisvolle Weise nach sehr kurzer Krankheit in Wälder. Mein Vater mußte seine Absicht nehmen, im Wallente zu bewirtschaften. Aber er fand die denkbar ungünstigsten Verhältnisse vor, und sein ganzes Leben ist im Grunde nichts anderes gewesen als ein steter, aufreißender Kampf um die Existenz. Er ist in diesem Kampfe früh gealtert und ein rauher, verbitterter Mann geworden, dessen alle Charaktereigenschaften nur denen offenbar werden, die den religiösen Willen und die Mächtigkeit haben, sie zu ergünden. Vielleicht hätten die ewigen Sorgen nicht in so hohen Maße Gewalt über ihn gewinnen können, wenn ihm in seinem Familienleben das Glück geblüht hätte, ohne das sich schließlich auch der Stürze nicht dauernd aufrecht erhalten kann. Aber es war, als sei er vom Schicksal dazu ausersehen, alle Wälder des Lebens bis zum Grunde auszufressen. Ich muß mich auf diese Andeutungen beschränken, denn Sie werden es verstehen, daß ich nicht Geheimnisse preisgeben kann, die nicht die meinigen, sondern die meiner Wälder und teuersten Menschen sind! Ich habe noch drei Geschwister, einen Bruder und zwei Schwestern. Nur die jüngste von uns, meine achtzehnjährige Schwester Helga, lebt augenblicklich im Wälder. Mein Bruder und die älteste Schwester sind im Auslande, und sie haben sich beide für Berufsarten entschieden, die nicht meines Vaters Billigung finden konnten.

(Fortsetzung folgt.)



Bekanntmachung.

Musterung d. unansegebildeten Landsturms.

Gemäß der §§ 95 und 103 der Verordnung findet vom 16. bis einschließlich 18. März d. J. die Musterung der unansegebildeten Landsturmpflichtigen des Geburtsjahres 1879 bis einschließlich 1876, sowie des Geburtsjahres 1893 bis einschließlich 1895, die bisher noch an keiner Landsturmmusterung teilgenommen haben, in folgenden Orten und am:

Dienstag, den 16. März d. J., vormittags 6 1/2 Uhr in Merzdorf im Gasthof zum Thüringer Hof für die Landsturmpflichtigen aus der Stadt Merzdorf, am 16. März vormittags 8 Uhr im Thüringer Hof für die Landsturmpflichtigen aus den Städten GutsMuth und Zschösch, sowie der Landsturmpflichtigen aus den Ortsteilen und den Gutsbezirken der Amtsbezirke Reichenbach, Schloß, GutsMuth, Frankleben, Niederelblich, Ehrenau, Großschönau, Schreiba, Ballendorf, Weichenau und Guts- und Gemeindebezirk Pöhl.

Mittwoch, den 17. März d. J., vormittags 8 Uhr in Elfen in dem roten Saal für die Landsturmpflichtigen aus den Ortsteilen und den Gutsbezirken der Amtsbezirke Alttrautzsch, Zschösch, Teulitz a. S., Großschönau, Elfen und der Stadt Elfen.

Donnerstag, den 18. März d. J., vormittags 7 1/2 Uhr in Sebnitz im neuen Saalhof für die Landsturmpflichtigen aus der Stadt Sebnitz und den Ortsteilen und Gutsbezirken der Amtsbezirke Sebnitz, GutsMuth, Elfenbach, Pöhl, Pöhl, Reichenbach, sowie Gutsbezirk Mordwitz mit Ausnahme der Gemeinde und des Gutsbezirks Pöhl.

Die Magistrats- und Gemeindevorstände sind ersucht, die Verordnungen, die Herren Gemeinde- und Gutsbesitzer sowie die Besizer der Grundstücke des Geburtsjahres 1879 bis 1876 sowie des Geburtsjahres 1893 bis einschließlich 1895, soweit hieron in Kenntnis zu setzen und sich mit den Landsturmpflichtigen an den obigen Terminen pünktlich zu stellen.

Die Verordnung der Landsturmpflichtigen hat durch die Ortspolizeibehörden nach dem Land-Verzeichnis, welches den Behörden in den nächsten Tagen überhandt wird, zu erfolgen.

Die Land-Verzeichnisse dienen als Verzeichnisse und sind daher am Musterungstage rechtzeitig durch die Ortsbehörden in Musterungsorte abzugeben. Gewalige Mängel auf Zurückstellung wegen häuslicher und gewerblicher Bedürfnisse sind umgehend spätestens in Musterungsorte auf vorgeschriebenem Formular nach gehöriger Begründung durch die Ortsbehörde einzureichen.

Hierbei ist meine Bekanntmachung vom 13. vorig. Mis. - Kreisblatt Nr. 40 - anzu- zu beachten.

Die von der Eisenbahn-, Post- und Telegraphenverwaltung als unannehmlich anerkannten Beamten und händigen Arbeiter, sind von der persönlichen Beteiligung in Musterungstermin entbunden. Alle übrigen Landsturmpflichtigen, die aus irgendwelchen, nicht nachweislichen Gründen (Arbeiter der Brauereien und Fabriken u.) nicht erscheinen.

Die von den Ortsbehörden erhaltenen Militärpapiere sind im Musterungstermin vorzulegen. Die eingereichten Gesuche um Befreiung von der Einberufung kommen von den höheren Militärbehörden am Schluß des Geschäftes zur Behandlung. Es ist deshalb erforderlich, daß die den unansegebildeten Landsturmpflichtigen angehörenden Hauptmilitärbehörden in Musterungstermin mitgebracht werden.

Vom Beginn der Landsturmmusterung ab sind Reklamationen unzulässig.

Landsturmpflichtige, welche in den Terminen vor den Ortsbehörden nicht pünktlich erschienen haben, sofern sie nicht dadurch zugleich eine härtere Strafe verurteilt haben, werden bis zu 30 Mark oder Saft bis zu 3 Tagen zu erwarten. Landsturmpflichtige, welche im Musterungstermin überhaupt nicht erschienen sind, werden ermittelt und nötigenfalls unter Anwendung von Zwangsmaßnahmen nachträglich gemustert, außerdem tritt Verhaftung ein. Der wegen Krankheit am Erscheinen im Musterungstermin verhindert ist, hat rechtzeitig ein ärztliches Attest, auf welchem die Unerschicktheit des Attestes polizeilich beglaubigt sein muß, an das Landratsamt (Militärbüro) einzureichen.

Merzdorf, den 6. März 1915.

Der Ziviloberbefehl der Ersatzkommission.

Reicher v. Blinnowski.

Nr. 1298 M.

Kreissparkasse Merseburg

berleiht Heimspargländen zur Förderung der Sparsamkeit im Hause unter Nr. 8806 Postfachamt Leipzig an den Postfachbesitzer, angelegt und nimmt alle für sie bestimmten Zahlungen per Postcheck, Bankkarte entgegen, wobei dem Abgeber keine Bankkosten entstehen und das Warten im Kassenlokal bei starkem Andrang vermieden wird.

ist täglich vormittags von 8 bis 1 Uhr und nachmittags (außer Mittwoch und Sonnabend) von 3 bis 5 Uhr für den Verkehr geöffnet.

führt ihre Nebengeschäfte zur Verwendung im Interesse des Kreises Merseburg ab und verringert dadurch die Kreis- und Gemeindefehden.

hat über ihre Einlagen strengste Verschwiegenheit zu beobachten, besorgt die Einziehung von Einlagen bei anderen Sparkassen und Übertragung auf Einlagebücher der Kreissparkasse ohne Vorwissen und Verlust an Zinstagen für den Sparrer.

Advertisement for Karl Zänzer, a clothing store in Merseburg. It lists 'Damen- und Kinder-Wäsche, Schürzen aller Art' and 'Wäsche-Ausstattungen'. The address is 'Adolf Schifers Nachf. Entenplan 7'. Contact information includes 'Fernspr. 259' and 'Grosse Auswahl'.

Zur Konfirmations - Schneiderei

empfehle in grösster Auswahl:

Entzückende Neuheiten in bunten, seidenen Gürtel- u. Schärpenbändern. Grosse Auswahl in Tüll-, Spachtel- u. Valenciennespitzen u. -Einsätzen. Plisé-Spitzen in weiss, schwarz, ceru, Spachtel-Kragen, Jabots, Paspel. Knöpfe, bunte Besätze, Chiffons, Tüll-Unterblusen. Grosses Farbensortiment neuer Farben in Besatzeide und Sammet.

Sämtliche Zutaten zur Schneiderei in Kurzwaren und Fattersachen in nur guter, solider Ausführung, zu billigsten Preisen.

In Handschuhen, Strümpfen, Damen-Kravatten, Schürzen, Korsetts, Unterriemen, Maceo-Wäsche, Handarbeiten, besonders Weißstickereien, Herren-Artikel etc. treffen täglich elegante Neuheiten ein.

G. Hoffmann Bernhard Taitza Markt 19. Inhaber. Telephone 464. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Advertisement for M. Schneider, a dressmaker. It features an illustration of a woman in a long dress and lists 'Konfirmationskleider', 'Konfirmations-Kostüme', 'Konfirmations-Paletots', 'Konfirmations-Busen'. The address is 'Leipzigerstr. 94'.

Halle a. S.

Advertisement for Friedrich A. Herzog, a seed merchant. It lists 'Futtermüllensamen', 'Zuckerhirse', 'Einhäufiges Raygrass', 'Rotklee, Luzerne'. The address is 'am Friedrichsplatz'.

Advertisement for Moritz Bergmann, a vegetable merchant. It features the headline 'Kriegsnot! Baut Gemüse!!' and lists various vegetables like 'Kohlrabi', 'Weisskohl', 'Luzerne'. The address is 'Halle a. S., Markt 20'.

Advertisement for B. Göll, a piano dealer. It lists '4 neue Feurich-Pianos' and 'B. Göll, Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 34/38'.

Bekanntmachung. Die auf den Namen Albrecht angefallene Brotkarte Nr. 127 wird hierdurch für ungültig erklärt. Merseburg, den 6. März 1915. Die Polizei-Verwaltung.

Die Ausführung der Erdarbeiten und Aufbauten im Hofe 1 der Neubausstrasse Merseburg - Pöhl zwischen den Teilplätzen 28 + 29 und 31 + 29, umfassend rd. 230 000 cbm Bodenentwässerung, 1000 a Bauschutt, 8000 cbm Betonmauerwerk und 15000 cbm Begebenheiten, sollen vergeben werden. Bedingungen mit Massenveranschlagung können gegen post- und befristete Barzahlung (nicht Briefmarken) von 5,00 M. von der Eisenbahn-Bauabteilung Merseburg, Markt 33 bezogen werden. Die übrigen Unterlagen liegen aus hier während der Dienststunden zur Einsichtnahme aus. Angebote sind bis Dienstag, den 30. März d. J. vormittags 11 Uhr vorzubringen und mit entsprechender Kaution versehen, nach hier einzuliefern. Zuschlagsfrist 4 Wochen. Verdingungsfrist 15 Monate. Merseburg, den 6. März 1915. Stgt. Eisenbahn-Bauabteilung.

Stadt-Theater Halle a. S. Mittwoch, 10. März, abends 7 1/2 Uhr: Wie die Alten sangen. Donnerstag, 11. März, abds. 7 1/2 Uhr: Rheingold. Freitag, 12. März, abends 7 1/2 Uhr: Extrablätter.

Advertisement for 'Münchener Wasserfichte Loden-Pelerinen' and 'Bozner Mäntel Sport-Anzüge'. The address is 'Ernst Rulicke, Merseburg'.

Advertisement for 'Kath. Vieweg' clothing store. It lists 'Unterriemen und Büstenhalter' and 'sehr billig'. The address is 'Halle a. S., Gr. Steinstr. 81'.

Pferde zum Schlachten. Felix Möbus, Rosschlichter, Tiefer Keller 1.

Makulatur. Billig zu haben in Merseburger Tageblatt (Kreisblatt).